

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Bezugspreis mit Postverendung:
 Für ein Jahr RM. 7.20
 Für ein halbes Jahr „ 3.70
 Für ein Vierteljahr „ 1.90
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
 Schluß des Blattes: **Donnerstag 9 Uhr vormittags.**

Preise bei Abholung:
 Für ein Jahr RM. 6.80
 Für ein halbes Jahr „ 3.50
 Für ein Vierteljahr „ 1.80
 Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 41

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 9. Oktober 1942

57. Jahrgang

Ehrung des deutschen Landvolkes

Zwei Bauern mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet Reichsmarschall Hermann Göring sprach zur Nation

Im Rahmen einer feierlichen Großkundgebung der NSDAP, der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, wurden am Sonntag, dem Erntedanktag 1942, im Berliner Sportpalast zwei deutsche Bauern mit dem ihnen vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet — eine Ehrung, die zugleich in sinnfälliger Weise den Dank und die hohe Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für die verantwortungsbewußte und einsatzfreudige Arbeit des deutschen Landvolkes in allen seinen Gliedern zum Ausdruck brachte. In einer großangelegten Ansprache machte sich Reichsmarschall Hermann Göring zum Dolmetsch dieser Dankgefühle der ganzen Nation, würdigte in eindringlichen, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen die hohen Aufgaben, die in dem entscheidungsvollen Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein dem Landvolk als einem besonders wichtigen Träger des Kampfes der Heimat zufallen und zeichnete darüber hinaus die große Linie, die das grandiose Geschehen dieser Tage bestimmt.

Der Sportpalast hatte zu dieser Feierstunde ein festliches Gewand angelegt. Von der Stirnseite des weiten hohen Raumes grüßte ein goldener Adler, und auf einem riesigen Spruchband über der Mitte des Podiums prangten die Worte „Flug und Schwert verbürgen den Sieg!“ Davor und zu beiden Seiten leuchteten die Standarten und Fahnen im Scheinwerferlicht, und hohe Lorbeerbäume rundeten das festliche Bild stimmungsvoll ab.

Kopf bei Kopf saßen in den vordersten Reihen die Männer und Frauen des deutschen Landvolkes, von denen ein großer Teil am Nachmittag bei dem Staatsakt im Moskaisaal der Neuen Reichskanzlei mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet werden, und im übrigen Parteil und auf den Rängen sah man Tausende von Volksgenossen, alle erfüllt von einer festlich frohen Stimmung und Erwartung.

Punkt 12 Uhr erschien Reichsmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, stürmisch von der tausendköpfigen Menge begrüßt, und begab sich auf das Podium, wo auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Fried und Rosenbergh, die Staatssekretäre und die übrigen Ehrengäste Platz genommen hatten. Als die Klänge des Nibelungen-Marsches von Richard Wagner, gespielt vom Musikzug der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg unter Leitung von SA-Oberführer Fuhsel, in dem weiten Raum verhallt waren, eröffnete Staatssekretär B a d e die feierliche Kundgebung.

Staatssekretär B a d e begrüßte den Reichsmarschall in herzlichen Worten und führte u. a. aus: „Das deutsche Landvolk ist glücklich, daß gerade Sie, Herr Reichsmarschall, an diesem Tage im Namen des Führers das Wort ergreifen werden. Das deutsche Landvolk wird nie vergessen, daß Sie, als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, immer wieder dann zur Sicherung der Ernährung persönlich eingriffen, wenn entscheidende Maßnahmen notwendig waren. Das deutsche Landvolk hat ein Jahr härtester Pflückerfüllung, aber auch großer Erfolge hinter sich. Es ist vor allem der vorbildlichen Haltung unseres Landvolkes zu danken, daß es durch vollsten Einsatz und stärkste Willenskraft unter den Kriegsverhältnissen gelungen ist, neben der üblichen Frühjahrsbefellung auch noch die restlose Neubestellung der ausgewinterten Flächen zu erreichen. Die günstige Witterung der letzten Monate förderte das Wachstum und die Erntebereicherung außerordentlich. So ist auch in diesem Jahre wieder die Ernährung unseres deutschen Volkes gesichert. An diesem Erfolge haben Millionen deutscher Bauern, Landfrauen und Landarbeiter mitgewirkt. Einen besonderen Anteil daran haben die Bauern und Landwirte, die als Landwirtschaftsführer in den besetzten Gebieten, vor allem im Osten, das Land bestellten, das unsere unvergleichliche Wehrmacht unter der ge-

neralen Führung Adolf Hitlers dem Feinde entriß. In Würdigung dieser Leistung des gesamten deutschen Landvolkes werden heute auf Anweisung des Führers im ganzen Reich zahlreiche besonders verdienstvolle Landarbeiter, Bauern, Landarbeiterinnen und Bäuerinnen und darüber hinaus verdienstvolle Landwirtschafts-

führern aus dem Osten Kriegsauszeichnungen überreicht. Mit tiefer Dankbarkeit erfüllt es das deutsche Landvolk, daß zwei Männer aus seinen Reihen vom Führer würdig befunden worden sind, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes zu erhalten. Es sind dies der Landwirtschaftsführer Kurt

Der Feind verlor im September über 1 Million BRT.

Unsere U-Boote übertrafen das bisherige Höchstergebnis eines Monats

Mit der vom Oberkommando der Wehrmacht am 1. ds. gemeldeten Verrentungszahl von 54.000 BRT., wonach unsere Unterseeboote vor der Mündung des Orinoto, im Seegebiet vor Freeport, vor Neufundland und im mittleren Nordatlantik zwölf feindliche Handelschiffe versenkten, verlor der Feind im Monat September 126 Schiffe mit 769.200 BRT. durch Angriffe deutscher U-Boote. Damit haben diese das im Mai 1942 erzielte bisherige Höchstergebnis eines Monats übertrafen. Weitere 14 Handelschiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Im Kampf gegen die feindliche Kriegsmarine wurden durch Ober- und Unterwasserstreitkräfte 6 Zerstörer, 2 Hilfskreuzer, 3 Schnellboote ver-

senkt, 3 Zerstörer und zahlreiche Schnellboote beschädigt. Ein Schnellboot wurde eingebracht. Im gleichen Zeitraum vernichtete die deutsche Luftwaffe 35 Handelschiffe mit 242.500 BRT. und beschädigte weitere 8 Handelschiffe.

An feindlichen Kriegsfahrzeugen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer und unter Mitwirkung von Küstenbatterien 5 Zerstörer, mehrere Bewacher, ein Vorpostenboot und eine größere Anzahl von Motortorpedobooten sowie Landungsfahrzeuge aller Art.

Damit hat die britisch-amerikanische Schiffsahrt im September allein durch deutsche Kampfhandlungen 161 Schiffe mit zusammen 1.011.700 BRT. verloren. Weitere 22 Handelschiffe wurden beschädigt.

Sieben bolschewistische Divisionen südlich des Ladogasees vernichtet

Die Sowjets wollten Leningrad entsetzen

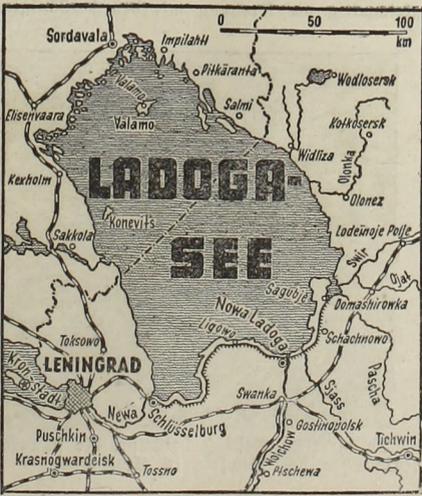
Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 3. ds. bekanntgab, endete die Schlacht mit einer südlich des Ladogasees angelegten feindlichen Stoßarmee mit einem vollen deutschen Erfolg. Truppen des Heeres haben in vorbildlichem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe die nach harten Kämpfen eingeschlossenen Kräfte des Feindes in Stärke von sieben Divisionen vernichtet, 12.370 Gefangene eingebracht, 24 Panzer, 307 Geschütze, 491 Granatwerfer und 843 Maschinengewehre sowie zahlreiche sonstiges Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen über 28.000. Die Zahl seiner Verwundeten ist nicht abzuschätzen.

Die von unserer Infanterie in den unweg-samen Sumpfwäldern geführten Kämpfe wurden von ununterbrochenen Angriffen der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge begleitet, bis

es mit Unterstützung von Sturmgeschützen und stärkstem Artilleriefeuer gelang, die Masse der Bolschewisten durch Angriffe von Norden und Süden in die Zange zu nehmen. Die Schwierigkeiten des Geländes konnten von den Infanteristen nur nach unvorstellbaren Anstrengungen überwunden werden.

Nicht umsonst bezeichnen die hier eingeschlossenen Truppen dieses Kampfgebietes mit seinem manns hohen verwilderten Buschwerk, seinen Seen und vergrasteten Sümpfen, mit seinen morastigen Gräben und vermoorten Wäldern als die grüne Hölle des Nordens. Bei den weiteren Angriffen zur Verengung des Kessels klammerten sich die Bolschewisten in Massen an die trodenen Landbrücken, wo ihr Widerstand im Feuer der deutschen Artillerie zusammenbrach. Vergeblich trieben die Kommissare ihre Regimenter zu immer neuen Ausbruchversuchen an. Die aufgefundenen Berge Gefallener beweisen die Wirkung des deutschen Abwehrfeuers.

Nicht anders verliefen die Entsetzungsversuche von außen her. Der deutsche Einschließungsring hielt, und in mehrtägigen Kämpfen wurde dann alles, was innerhalb des Kessels war, zerstört. Heute ist das ganze Kampfgebiet nur ein einziges Trümmerfeld. Hunderte von vernichteten Panzern und Geschützen stehen an den Waldrändern oder versteinern langsam im weichen Boden. In den Büschen, Sümpfen und Wäldern liegen die Toten zu Haufen dicht aufeinander. Ungezählt sind die Menschen und Waffen, die über die Zahlen des Wehrmachtberichtes hinaus in den Moränen verankert. Somit wurde einer in diesem Kampfraum angreifenden feindlichen Stoßarmee das gleiche Schicksal bereitet wie den bolschewistischen Divisionen, deren Vernichtung im Wolchowtsefel am 28. Juni bekanntgegeben wurde. Diese Angriffe des Feindes hatten ebenso wie das vergebliche Anrennen gegen den Wolchow-Brückenkopf und die gescheiterten Ausbruchversuche an der Nawa das gleiche Ziel, nämlich die Entsetzung Leningrads.



Leffler und der Bauer Ernst Ritter, die beide hier unter uns weilen und die ich besonders herzlich begrüßen möchte. Der Landwirtschaftsführer Kurt Leffler hat im Osten unter schwierigsten Verhältnissen und wiederholtem Einsatz seines Lebens besonders Hervorragendes bei der Versorgung der Truppe und beim Wiederaufbau der Landwirtschaft in seinem Bezirk geleistet. Mit größter Umsicht befreite er durch persönliches energisches Eingreifen sein Gebiet von Banden und befriedete es. Der Bauer Ernst Ritter aus dem Breisgau hat nicht nur in seinem Heimatkreis und den zu Kriegsbeginn geräumten Grenzgebieten, teilweise unter Feindeinwirkung, große Flächen brachliegenden Landes der deutschen Ernährung in kürzester Zeit wieder nutzbar gemacht, sondern darüber hinaus auch im besetzten Elsaß in der total verödeten und versteppten Zone vorbildliche Aufbauarbeit in der Landwirtschaft geleistet. Beide Ritterkreuze gelten aber nicht nur der persönlichen Leistung dieser beiden Männer, sondern auch der unbekanntesten Leistung, die von Tausenden des deutschen Landvolkes im stillen vollbracht wurde. Dies macht das deutsche Landvolk stolz und dankbar.“

Während sich dann alle von ihren Plätzen erhoben, begaben sich, geleitet von dem mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberwachtmeister des Heeres Kirchner, die beiden Bauern Kurt Leffler, Landwirtschaftsführer im besetzten Ostgebiet, und Ernst Ritter aus dem Breisgau, zum Rednerpodium. Augenblicke feierlicher Spannung waren es, als nun der Reichsmarschall ihnen gegenübertrat, Leffler das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und Ritter das Kriegsverdienstkreuz ohne Schwerter überreichte, und alle die Tausende, die Zeugen dieser einzigartigen Ehrung waren, empfanden mit aller Eindringlichkeit, daß hinter diesen beiden Männern in dieser Stunde die Hunderttausende des deutschen Landvolkes standen, die der Führer mit dieser Verleihung gleichfalls ehrte.

Nachdem die mit dem Ritterkreuz Ausgezeichneten auf dem Podium links vom Sitz des Reichsmarschalls Platz genommen hatten, ergriff Hermann Göring das Wort zu einer an das ganze deutsche Volk gerichteten über einhalbstündigen Ansprache.

Der Reichsmarschall begann mit einem Dank an alle Angehörigen des deutschen Landvolkes, die dazu beigetragen haben, in harter und unermüdlicher Arbeit eine Ernte einzubringen, die weit besser war, als nach dem letzten Winter zu erwarten stand. In einem umfassenden Überblick entwarf er dann ein klares Bild von der Lage auf dem Ernährungsgebiet des deutschen Volkes, und unter dem tosenden Beifall der Tausende stellte er diesem Bericht die Feststellung voran, daß das Schreckgespenst einer feindlichen Hungerblockade im Gegensatz zum Weltkrieg heute nicht mehr existiere. Schon rechtzeitig sei eine Vorratswirtschaft wie auf allen Gebieten so auch dem der Ernährung betrieben worden, und dieser Vorfrage sei es zu danken, daß alle auftauchenden Schwierigkeiten überwunden werden konnten. Ein besonders warmes Wort widmete der Reichsmarschall der deutschen Bauernfrau, die sich, auf sich allein gestellt, abradern und abplagen muß, während der Mann mit dem Schwert in der Faust an der Front das Vaterland verteidigt.

Nicht endenwollender Beifall erfüllte das Haus, als der Reichsmarschall verkündete, daß in den luftbedrohten Gebieten die Fleischrationen um weitere 50 Gramm erhöht würden, darüber hinaus eifrig daran gearbeitet werde, dem deutschen Volk zum Weihnachtsfest eine besondere Zulage an Fleisch, Mehl und vermutlich noch anderen Dingen zukommen zu lassen und daß jeder deutsche Soldat, der auf Urlaub komme, an der Grenze im Auftrage des Führers ein Paket mit Lebensmitteln erhalte.

Mit beifender Ironie und schärfstem Sarkasmus stellte er dann die lächerlichen Behauptungen unserer Gegner bloß, die da erklärten, man wolle dem deutschen Volke nur ein Pflaster geben, bevor der Winter komme. Unter jubelnder Zustimmung stellte er fest, daß es im Hinblick auf die weiten eroberten Gebiete im Osten in der Ernährungslage unaufhörlich weiter aufwärts gehe und daß mit weiteren Verbesserungen unbedingt gerechnet werden könne.

Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer klugen Vorratswirtschaft auch auf dem

Angriff und Verteidigung im Kaukasus

Kraftlose bolschewistische Gegenstöße in Stalingrad

Im Kaukasusgebiet warfen die deutschen Truppen den Feind im ständigen Wechsel von Angriff und Verteidigung immer weiter nach Süden und Südosten zurück. Um sich von den besonderen Verhältnissen dieses Kriegsschauplatzes ein Bild zu machen, seien zum Vergleich die Landschaften des deutschen Hochgebirges herangezogen. Ein ähnliches Bild bietet der Kaukasus, nur ist alles wilder, unergründlicher. Die vielfältig zerrissene Bergwelt bestimmt die Art des Kampfes, der um ihren Besitz geführt wird. Höhe um Höhe muß genommen und die Sperren in den Tälern müssen Abschnitt für Abschnitt durchstoßen werden.

Auch am Montag säuberten deutsche Truppen Bergwälder vom Feinde, stürmten Höhenrücken und besetzten Pässe. Als besonders wichtig für die weitere Entwicklung der Kämpfe in diesem Raum erscheint die Wegnahme eines über 1000 Meter hohen, die Umgebung beherrschenden Berges.

Südlich des Terek wurden die feindlich ausgebauten und zäh verteidigten Städte Elschotowo und Werchnijurp im Sturm genommen. Bei Werchnijurp und östwärts Mosdok warfen die Bolschewisten starke Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf. Die Vorstöße zerbrachen jedoch im Feuer der schweren und leichten Waffen, wobei zehn feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen wurden. Im Gegenstoß deutscher Sturmgeschütze wurde der Feind weit über seine Ausgangsstellung zurückgeworfen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 7. ds. bekanntgab, nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS bei schwierigen Wetter- und Geländeverhältnissen in hartem Nahkampf die in einem wichtigen Erdölgebiet liegende Stadt Malgobek.

Aus dem Nordwestteil des Kaukasus werden zur gleichen Zeit hartnäckige Gebirgstämpfe gemeldet.



In der Schlacht um Stalingrad wirken sich bei den Bolschewisten die schweren Waffenverluste, die sie auf den vom Feuer beherrschten Nachschubwegen nur schwer ersetzen können, immer fühlbarer aus. Obwohl die deutschen Infanterie- und Panzerverbände ihre Angriffe fortsetzten und dabei im umfassenden Vorstoß erneut eine feindliche Kräftegruppe von ihren Verbindungen abschnitten, konnten sich die Bolschewisten nur zu schwächeren ergebnislosen Gegenstößen aufraffen. Wenn auch im Nordteil der Stadt der erbitterte Kampf in den Häuserruinen weitergeht, bei denen die Bolschewisten Soldaten und Zivilisten verbluten lassen, sind doch die kraftlosen Vorstöße gegen den deutschen Nordriegel ein Zeichen der Erschöpfung beim Feind. Er hat sich von den schweren Verlusten nach der Panzerschlacht am 30. September noch nicht wieder erholen können.

Nach dem am 7. ds. beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurde der Ring um die nordwestlich Stalingrad eingeschlossenen feindlichen Kräfte weiter verengt. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte griffen sowjetische Flugplätze und Nachschubtrassen beiderseits der Wolga mit guter Wirkung an. Südostwärts des Kaspischen Meeres macht der eigene Angriff gegen zähen Widerstand in unwegsamem Wald- und Sumpfgelände gute Fortschritte. Deutsche Sturmtruppsverbände und kroatische Kampfpilger hatten an diesen Kämpfen besonderen Anteil.



Im Kampf gegen die Sowjetunion hat die deutsche Kriegsmarine im September im Schwarzen Meer durch Schnellboote 24 Schiffe mit zusammen 42.000 BRT., in der Ostsee ein Unterseeboot und ein Minensuchboot versenkt. Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe im Schwarzen Meer, auf der Wolga und auf dem Ladogasee 11 Handelsschiffe und beschädigte 26 Schiffe sowie ein Schwimmdock. An Kriegsfahrzeugen wurden ein Kanonenboot, ein Torpedoboot, ein Räumboot und ein Bewacher versenkt, zwei Minensuchboote, drei Kanonenboote und vier Bewacher beschädigt.

Für Stalin geht es jetzt ums Ganze

Krisen an der Front und im Hinterland der Sowjetunion

Die Lage vor Stalingrad ist für die Bolschewisten hoffnungslos. Alle ihre Entlastungsversuche erweisen sich bei der Stärke der deutschen und verbündeten Truppen als nutzlos, und auch im Kaukasus geht der Vormarsch unaufhaltsam weiter. Mitten im Elbgebiet von Grozny stehen die deutschen Armeen und haben die Stadt Malgobek nördlich von Grozny nach harten Nachtkämpfen bei schlechtesten Wetterbedingungen und einem starken Widerstand des Gegners genommen. Der „Rote Stern“ übt seit einigen Tagen ganz offene Kritik an einigen ungenannten bolschewistischen Kommandeuren, die aus diesem Krieg noch nichts gelernt hätten. Sie ließen sich durch die deutschen Methoden immer noch überraschen. Andere glaubten immer noch blind an die

Möglichkeit, daß man durch Massen von Soldaten und Material siegen könne und nicht durch Geschicklichkeit.

In gleichem Maße, wie man in Moskau mit der Front unzufrieden ist, scheint auch die innere Lage einer erheblichen Krise entgegenzugehen. Die immer stärker einwirkenden Ernährungsschwierigkeiten und die Zerrüttung des Transportwesens lockern zusehends das Gefüge des Hinterlandes.

Anders ist es auch nicht zu verstehen, wenn sämtliche Moskauer Blätter infolge der inneren Lage auf einen Schlag Aufrufe an die Bevölkerung bringen, in denen zur Disziplin aufgefordert wird. Es dürfte keine Schlamperie geben, heißt es in einem solchen Aufruf, in dem gleichzeitig die Drohung mit den Berühmten

Gebiete der Kohlstoffe, die Erschließung weiterer Kohlen- und Erzgebiete im eroberten Osten richtete der Reichsmarschall an das deutsche Volk den dringenden Appell, mit diesen Kohlstoffen so sparsam wie möglich umzugehen, denn diese seien ja für unsere Rüstung von ausschlaggebender Bedeutung. In einer Zeit wie der heutigen müsse jeder einzelne auch gewisse Beschränkungen in mancher Hinsicht auf sich nehmen, zumal der deutsche Soldat Tag für Tag in schwerstem Kampf größtes Opfer zu bringen habe und, wenn das Schicksal es fordere, sogar sein Leben hingeben müsse.

Mit erhobener Stimme wandte sich der Reichsmarschall gegen die feigen Luftangriffe unserer Feinde auf deutsche Städte und Dörfer, und unter tosendem, minutenlang anhaltendem Beifall stellte er den Tag in Aussicht, an dem die deutsche Luftwaffe die entsprechende Antwort erteilen werde. In längeren Ausführungen befahte sich Hermann Göring dann mit den lächerlichen Hoffnungen, die unsere Gegner für den Ausgang dieses Krieges hegen und welche albernem Märchen sie wohl über ihn selbst als auch über die Führung des deutschen Volkes überhaupt verbreiteten. Unter begeisterten Kundgebungen der Versammelten stellte er den Verbrecher Churchill, Roosevelt und Stalin unserem Führer gegenüber, sein geniales Feldehrngenie und die Kraft, die von ihm ausstrahlt auf das ganze deutsche Volk.

Mit einem glühenden Appell, sich bedingungslos und freudig mehr denn je hinter unseren Führer Adolf Hitler zu stellen, ihm zu vertrauen und immerdar, komme was kommen mag, in der Zuversicht an den endgültigen Sieg stark zu bleiben, schloß der Reichsmarschall seine zündende und immer wieder von Stürmen des Beifalls begleitete Ansprache, die gerade an dieser historisch gewordenen Kampfesstätte der nationalsozialistischen Bewegung einen besonders eindrucksvollen Rahmen fand.

Hauptmann Marseille fand den Fliegertod

Hauptmann Hans Joachim Marseille, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand, unbefiegt vom Feind, auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz den Fliegertod. Erfüllt von unbändigem Angriffsgeist, hat dieser junge Offizier in Luftkämpfen 158 britische Gegner bezwungen. Die Wehrmacht betrauert den Verlust eines wahrhaft heldenhaften Kämpfers.

Unter den Helden der fünf Helden, die der Führer bisher mit den Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, dekoriert hat, bestach das junge, energische, männlich schöne Gesicht Hans Joachim Marselles durch seine Frische und Jugend. Noch nicht 23 Jahre alt und gleichwohl Hauptmann, hat ihm seine Tapferkeit und fliegerische Tüchtigkeit eine Laufbahn eröffnet, auf die die Fliegerjugend unserer Luftwaffe wohl mit besonderem Stolz geblickt hat.

Nun ist er, vom Feind unbefiegt, nach einem Einsatz nicht mehr zurückgekehrt. Wohl gelang es ihm noch, aus seinem brennenden Flugzeug abzuspringen, aber der Fallschirm hat — vielleicht schon angebrannt — versagt, und Hauptmann Marseille erlitt abstürzend den Fliegertod. Mit tiefem Schmerz vernimmt das deutsche Volk die Nachricht. Die deutsche Jugend wird sein Vorbild unerkennbar im Herzen bewahren. Als Sohn des Generalmajors Marselle wurde Hans Joachim Marselle am 13. Dezember 1919 zu Berlin-Charlottenburg geboren. Seit dem Frühjahr 1941 ist Hauptmann Marselle in Afrika eingesetzt gewesen, wo seine Tapferkeit und seine fliegerische Geschicklichkeit und Kühnheit Triumphe über den britischen Gegner feierte, den er in Luftkämpfen schon über der britischen Insel bekämpft hatte. Im Frühjahr dieses Jahres erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, im Juni das Eichenlaub, bald darauf das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz. Der Duce überreichte ihm die goldene Tapferkeitsmedaille. Nach seinem 125. Luftsieg am 2. September erhielt Marselle nach Wölbbers, Galland und Gollob die Brillanten und wurde zum Hauptmann befördert. Tags zuvor hatte er nicht weniger als 16 britische Flugzeuge abgeschossen. In Ehrfurcht neigt sich das deutsche Volk vor dem jungen Helden, der in seinem Freiheitskampf siegreich gekämpft hat und ehrenvoll gestorben ist.

sowjetischen Genieschiffen ausgestoßen wird. Wie an der Front, so wird erklärt, würden auch im Hinterland diejenigen, die die Disziplin nicht einhielten, erschossen werden. Diese Aufrufe verraten die angespannte Lage sowohl innerhalb der Truppe als auch des Hinterlandes. Und diese Situation ist es, die Stalin veranlaßt hat, seinen SDS-Auf an die angeblichen Freunde in Amerika zu richten. Der sowjetische Koloss ist im Innersten getroffen, die Maschinerie des bolschewistischen Angriffsapparates läuft nicht mehr reibungslos, der Winter steht vor der Tür, die Sorgen nehmen zu.

USA.-Schlachtschiff der „Mississippi“-Klasse versenkt

Großer Erfolg eines italienischen U-Bootes

Wie der italienische Rundfunk am 6. ds. meldete, hat in der Nacht zum Dienstag um 2.35 Uhr das unter dem Kommando von Fregattenkapitän Enzo Grossi stehende italienische U-Boot „Barbarigo“ auf der Höhe von Freetown (Westafrika) durch vier Torpedos ein amerikanisches Schlachtschiff der „Mississippi“-Klasse versenkt. — Nach den letzten Meldungen soll es sich um das Schlachtschiff „Idaho“ handeln.

Die Schlachtschiffe der „Mississippi“-Klasse sind 33.000 Tonnen groß. Ihre Bewaffnung besteht aus zwölf 35,6-Zentimeter- und zwölf 12,7-Zentimeter-Geschützen. Zur Luftabwehr besitzen sie außerdem acht 12,7-Zentimeter-, vier 5,7-Zentimeter- und zwölf 4-Zentimeter-Flugzeugabwehrkanonen. Sie haben drei Flugzeuge an Bord; die Besatzung beträgt rund 1600 Mann.

Das Ritterkreuz für Enzo Grossi

Der Führer hat am 7. ds. dem Kommandanten des italienischen Unterseebootes „Barbarigo“, Fregattenkapitän Enzo Grossi, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an Fregattenkapitän Grossi gab der Führer dem Dank und der Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für die tapfere und ruhmvolle Tat des italienischen U-Boot-Kommandanten Ausdruck. Fregattenkapitän Grossi hatte sich bereits durch die Versenkung eines amerikanischen Schlachtschiffes vom Typ „Maryland“ am 20. Mai 1942 einen Namen gemacht. Seinerzeit wurde er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Vergeltung für britische Niedertracht

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 7. ds. bekannt:

Nach dem mißglückten Landungsversuch bei Dieppe hat ein erbeuteter englischer Befehl, in dem die Fesselung deutscher Gefangener befohlen war, das Oberkommando der Wehrmacht gezwungen, zum Schutze der deutschen Soldatenehre entsprechende Gegenmaßnahmen anzukündigen. Daraufhin erklärte das britische Kriegsministerium am 2. September: Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgend einem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind. Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden.

Inzwischen haben sich beide Erklärungen des britischen Kriegsministeriums entweder als leichtfertige unüberprüfte Behauptung oder als bewußte Lüge herausgestellt.

Denn aus den gerichtlichen Vernehmungen von einem deutschen Unteroffizier, einem Obergefreiten und fünf Schützen sowie fünf Männern der Organisation Todt, die bei Dieppe vorübergehend in britische Gefangenschaft geraten waren und später befreit wurden, geht hervor, daß sie sämtlich zwischen zehn Minuten bis zu anderthalb Stunden gefesselt waren. Entweder wurden ihnen die Hände auf dem Rücken gefesselt oder die Gelenke, zum Teil sogar die einzelnen Finger vor der Brust zusammengebunden.



Kavallerie im Vormarsch. Nach kurzer Nachtruhe geht es im ersten Morgenlicht mit frischen Kräften dem neuen Tagesziel entgegen. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Lübow, S. 3.)



In direktem Beschuß bekämpft die schwere Flak mit starker Feuerwirkung Erdziele und Befestigungen der Sowjets in Stalingrad. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Rothkopf, S. 3.)

Damit aber nicht genug, hat sich ein ähnlicher schändlicher Vorfall am 4. Oktober auf der Kanalinself Serp ereignet. Dort überfielen in den frühen Morgenstunden 16 Engländer ein deutsches Arbeitskommando von einem Unteroffizier und vier Mann. Diese wurden im Hemd mit einer dünnen, aber sehr festen rund geflochtenen Schnur gefesselt, verhindert, weitere Bekleidungsstücke anzulegen, und zum Strand abgeführt. Als sich die deutschen Soldaten gegen diese unerhörte Behandlung zur Wehr setzten, wurden der Unteroffizier und ein Mann durch Schüsse und Stiche mit dem Seitengewehr getötet, ein weiterer Soldat verwundet. Diese Tatsachen werden durch die Aussagen eines Pioniers bestätigt, dem es gelang, im Handgemenge zu entkommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Fesselung planmäßig vorbereitet war.

Damit besitzt das Oberkommando der Wehrmacht die einwandfreien Beweise, daß beide Erklärungen des britischen Kriegsministeriums vom 2. September 1942 wahrheitswidrig abgegeben wurden.

Das Oberkommando der Wehrmacht sieht sich daher gezwungen, folgendes anzuordnen: 1. Vom 8. Oktober, 12 Uhr mittags an, werden sämtliche bei Diebe gefangenen britischen Offiziere und Soldaten in Fesseln gelegt.

Diese Maßnahme bleibt solange wirksam, bis das britische Kriegsministerium nachweist, daß es in Zukunft wahre Erklärungen über die Fesselung deutscher Kriegsgefangener abgibt, oder daß es sich die Autorität verschafft hat, seine Befehle bei der Truppe auch durchzusetzen.

2. In Zukunft werden sämtliche Terror- und Sabotagegruppen der Briten und ihrer Helfershelfer, die sich nicht wie Soldaten, sondern wie Banditen benehmen, von den deutschen Truppen auch als solche behandelt und, wo sie auch auftreten, rücksichtslos im Kampf niedergemacht werden.



Selbentod des Generals der Panzertruppen Willibald Freiherr von Langermann und Erlencamp. Bei den Kämpfen am Don hat am 3. ds. General der Panzertruppen Willibald Freiherr von Langermann und Erlencamp, Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und Kommandierender General eines motorisierten Armeekorps, in vorderster Linie den Selbentod gefunden.

Das Ritterkreuz für einen erfolgreichen Flieger. Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Hammerl, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Oberfeldwebel Karl Hammerl, am 15. August 1918 zu Rieberg geboren, errang in zahlreichen Luftkämpfen bisher 50 Luftsiege und zeichnete sich außerdem durch viele kühn durchgeführte und erfolgreiche Tiefangriffe aus.

Der unterirdische Kampf an der Ostfront hat begonnen. Im Feldzug im Osten ist eine Fülle neuer Kampfmittel eingesetzt worden. Daneben hat man aber auch die Auswertung von Erfahrungen früherer Kriege nicht vergessen. Bisher spielten sich die Schlachten auf der Erde und in der Luft ab. Nach neueren Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht hat nun auch der unterirdische Kampf begonnen. Zum ersten Mal an der Ostfront haben die Bolschewiken am 5. ds. südostwärts Drel durch Untermineure und Sprengung Einbrüche in wichtige deutsche Höhenstellungen zu erzwingen versucht. Unwillkürlich denkt man an den ersten Weltkrieg zurück, wo die Dolomiten, die Vogesen, die Argonnen und vor allem die Vimmhöhe die Schauplätze schwerer Minensprengungen waren. Die Weltkriegsteilnehmer wissen, daß diese Kampfform das Äußerste an Nervenkraft aus jedem Mann herausholt. Tag und Nacht liegen die Soldaten horchend in den tiefsten Stellen ihrer Bunker. Sie lauschen auf das dumpfe Pochen der Hämmer und Schaufeln, mit denen sich der Feind vorwärts wühlt. Solange es pocht, ist meist keine Gefahr. Dann aber hören sie das Schlurfen und Schurren, wenn die Sprengstoffkisten im Kopf des fertigen Minenstollens eingebaut werden. Sie wissen, die Gefahr wächst und wächst, wenn schließlich Ruhe eintritt, dann ist es so weit. Die Mine ist fertig geladen und jede Sekunde kann der gewaltige, alles vernichtende Schlag losbrechen. Wie oft dauerte es Stunden, ja Tage, in denen die Soldaten buchstäblich auf Pulverfässern lagen, bis die Sprengung das Stellungsgelände zerwühlte und der Kampf um den noch rauchenden Minenrichter begann. Nicht anders war es jetzt südostwärts Drel. Die Erfahrungen des vorigen Krieges nützend, fand man aber eine wirksame Taktik, um die Absicht des Feindes zu durchkreuzen. Das bedrohte Grabenstück wurde geräumt. Dann stellten sich hinter der gefährdeten Zone zwei niedersächsische Infanterie-Kompanien zum Gegenstoß bereit. Nach einem schweren Feuerüberfall erfolgte die Sprengung. Sie riß große Teile der geräumten deutschen Höhenstellung ein. Unmittelbar darauf griff bolschewistische Infanterie an. Gleichzeitig brachen aber auch die Niedersachsen vor. Am Rande und in der Tiefe des riesigen Sprengtrichters kam es zu einem erbitterten Nahkampf, bis der Feind abgeschlagen und das gesamte Stellungssystem wieder fest in deutschem Besitz war. Durch Aufmerksamkeit, Disziplin und Mut haben die beiden niedersächsischen Kompanien die Lage gemeistert, ihre wichtigen Stellungen behauptet und die feindlichen Hoffnungen zunichte gemacht.

Soldaten spendeten eine halbe Million norwegischer Kronen für Bombengeschädigte. Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Sonderabordnung des Wehrmachtbefehlshabers Norwegen, Generaloberst von Falkenhörst, die dem Minister eine von Angehörigen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe gesammelte Spende in Höhe von einer halben Million norwegischer Kronen übergab, die für Bombengeschädigte des Reiches bestimmt sein sollen.

Sau-Rud! Männer des Reichsarbeitsdienstes beim Rammen von Brückenpfehlern für einen Übergang auf einer Rollbahn im Süden der Ostfront.

„Die Zeit arbeitet für die Achse“. In einer in der argentinischen Zeitung „Razon“ veröffentlichten United-Press-Meldung aus Washington wird zum

erstenmal zugegeben, daß nach Ansicht von USA-Landwirtschaftsachverständigen die Zeit für die Achsenmächte arbeite. Das Ackerbaudepartement werde demnächst einen Bericht über die Ernährungslage Europas veröffentlichen. Dieser werde, unterrichteten Kreisen zufolge, den Optimismus der „Alliierten“ weitgehend dämpfen. Die Lebensmittelvorräte in Europa seien zwar noch immer unter dem normalen Durchschnitt. Wenngleich die Lage im kommenden Winter noch prekärer werde, so werde sie doch keineswegs schlechter sein als im Vorjahr. Es sei Deutschland gelungen, ukrainisches Getreide einzubringen und die Lebensmittelherzeugung wesentlich zu steigern. Es sei anzunehmen, daß in wenigen Jahren die britische Blockade völlig wirkungslos sein werde.

Mit dem MG. einen sowjetischen Ausflüchter heruntergeholt. (Zu obenstehendem Bild.) Der Gefreite Fritz Sch., von Beruf Werkzeugschlosser, schoß bei den Kämpfen um Krasnodar mit seinem MG. einen sowjetischen Ausflüchter ab. Den Lauf des MG. auf der Schulter seines Gruppenführers aufgelegt, holte er das Flugzeug mit einem Feuerstoß herunter.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst Langl, P.B., 3.)



Brennendes Stalingrad. Eines der großen Werke im Rüstungszentrum Stalingrads.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst Schaller, 55., 3.)



Schweres Infanteriegeschütz bekämpft in direktem Beschuß einen stark besetzten und zäh verteidigten Häuserblock.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst Herber, 111., 3.)

Die Brennstoffschwierigkeiten der Bolschewiken immer größer. Der Mangel an Heizmaterial und Brennstoff in der Sowjetunion nimmt nach Meldungen der sowjetischen Presse und des bolschewistischen Nachrichtendienstes immer größere Ausmaße an. Bereits vor Wochen hatte der Moskauer Nachrichtendienst in großer Aufmachung einen Aufruf verbreitet, in dem nicht nur die Bevölkerung, sondern vor allem die Fabriken und Werke der Rüstungsindustrie aufgefordert worden sind, nicht auf Lieferungen von Kohle zu warten, sondern sich selbst einen Wintervorrat aus Holz und Torf anzulegen. Am 2. Oktober schrieb die „Ismetija“: „Es genügt nicht, daß unsere Industrie statt Kohle Vorräte von Holz und Torf anlegt, sondern die verantwortlichen Führer der Rüstungsbetriebe und Werke müssen in Anbetracht der schwierigen Transport- und Erzeugungslage auch damit rechnen, daß ihre sämtlichen Treibstoffaggregate von Benzin- und Erdölantrieb auf Holzgas umgestellt werden müssen. Am 5. Oktober erklärte der Nachrichtendienst in Kuibyschew u. a.: „Man soll nicht immer auf den Staat hoffen, die Hände in den Schoß legen und warten, daß einem das Benzin geliefert wird. Unsere verantwortlichen Wertdirektoren und Betriebsleiter sollen schleunigst dazu übergehen, ihre Diesel- und Benzinmotoren auf Holzgas umzustellen und vor allen Dingen sich selbst mit dem nötigen Holzvorrat zu versorgen.“

Verleger, Hauptstiftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stumm, d. Ybbs. Druck: Druckerst Waldhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. Derzeit gültig Preisliste Nr. 3.

Kurzberichte aus dem Heimatgau

Zu Wehrwirtschaftsführern ernannt. Der Herr Reichswirtschaftsminister hat auf Vorschlag des Landeswirtschaftsamtes 17 mit Urkunden vom 30. August 1942 den Gauwirtschaftsberater Dipl.-Ing. Walter Kafelsberger, den Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Wien Lorenz Rhomeberg, den Dipl.-Ing. Baurat h. c. Max Tazoll, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Niederdonau Dr. Robert Schmied, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Oberdonau Oskar Hinterleitner zu Wehrwirtschaftsführern ernannt.

Landeslandliche Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau. Gauleiter Dr. Jura hat die Errichtung einer „Landeslandlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau“ angeordnet. Die Landeslandliche Forschungsstelle hat den Reichsgau Niederdonau und seine Bergangenheit zu erforschen und die Ergebnisse der Forschung darzustellen. Leiter der Landeslandlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau ist der Gauhauptmann. Dem Leiter der Forschungsstelle steht ein Forschungsrat zur Seite, dessen Meinung in allen grundsätzlichen Fragen einzuholen ist. Gauhauptmann Doktor Sepp Mager hat zum wissenschaftlichen Hauptgeschäftsführer dieser Stelle den Studentat Fritz Bodo in Wiener-Neustadt bestellt.

Erntedankfest des Gaues Niederdonau. Der Gau Niederdonau feierte am Sonntag in Eisenstadt sein Erntedankfest. Die Häuser waren mit Kränzen, Blumen und Wimpeln geschmückt und überall auf den Plätzen und Straßen Fahnenmasten errichtet. Schon die Ankunft der auszuzeichnenden Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen am Vorabend ihres Ehrentages erbrachte den Beweis des kameradschaftlichen Geistes in unserer Volksgemeinschaft. Nach Konzerten der Miltzige auf verschiedenen Plätzen der Kreisstadt nahm vom alten Stadttore aus der Erntedankzug seinen Anfang. Er bestand aus über hundert prächtig geschmückten Festwagen, die mit ihren Gruppen aus der ganzen Umgebung vom Leihhagebirge und vom Neusiedlersee an das Arbeitsjahr des Landwirtes und des Weinbauern erinnerten. Zu Tausenden war das Landvolk aus der Umgebung herbeigeströmt; ihr Festgewand trug zum bunten Gesamtbild bei. Die Kundgebung wurde von Kreisleiter Brauner mit der Festkündigung eröffnet, daß das Landvolk, indem es zum Erntedank angetreten sei, seinen festen Willen für Volk und Reich erweise. Ein Jungbauernpaar, ein Wehrkrieger und ein Hitlerjunge des Landdienstes trugen nun die Erntekrone zur Festtribüne. Nachdem sie Landesbauernführer Ing. Reintaller sinnbildlich dem Gauleiter übergeben hatte, sprach Gauleiter Dr. Jura zu den Bauern und Bäuerinnen. Er bezeichnete den Tag des Erntedankes als einen der größten und wichtigsten Feiertage im Leben unseres Volkes, denn er gäbe Gelegenheit, dem Himmel für seine Günstigkeit, dem Bauern aber für seine Arbeit zu danken. Wir sind, erklärte der Gauleiter, mit dem General Hunger fertig geworden, wie wir auch den General Winter überwandem. Das deutsche Volk wird dank seiner Wehrbereitschaft und unverdrossenen Pflichterfüllung den stolzen Sieg der Weltgeschichte eintragen. Unsere Gemeinschaft weiß, was sie den Bauern schuldig ist und wird ihnen den Dank der Nation nach dem Kriege durch Arbeitsvereinfachungen abzahlen. So wollen wir alle, jagte der Gauleiter am Schluß seiner Ausführungen, treue Gemeinschaft halten und zusammenstehen in Kameradschaft. Wir wollen weiterarbeiten und arbeiten, damit ich jederzeit dem Führer melden kann, daß hier, im Gau Niederdonau, deutsche Menschen wohnen, die bereit sind, alles für Deutschland zu geben. Nachdem der Gauleiter unter starkem Beifall geendet hatte, übergab er rund 250 Bauern und Bäuerinnen, Landarbeitern und Landarbeiterinnen die vom Führer verliehenen Kriegsverdienstauszeichnungen. Die neuen Träger und Trägerinnen der Kriegsverdienstauszeichnungen begaben sich als Gäste des Gauleiters abends nach Baden, wo sie im Stadttheater einer Festaufführung der Gaubühne beiwohnten.

Im Kampf für die Volksgeundheit. Der Lupus, eine tuberkulöse Erkrankung der Haut, deren Erscheinungsbild als oft stark entstellende Zerküderung der Haut und der darunter liegenden Gewebe zu Tage tritt, gilt auch heute noch in weiten Kreisen als furchterregendes Schreckgespenst. Er ist als „fressende Krankheit“ im Volksmund bekannt und gefürchtet und wird allgemein als unheilbar angesehen. Der Leiter der Wiener Lupusheilstätte, Primarius Doktor Kropatsch, hat sich als Beauftragter für die Lupusbekämpfung in den Donau- und Alpenregionen im Rahmen des Tuberkulosehilfswerkes zur Aufgabe gemacht, alle Lupuskranken und Lupusverdächtigen zu erfassen und einer Heilung zuzuführen, und in der Bevölkerung dahingehend auflärend zu wirken, daß Lupus keinesfalls unheilbar ist. Die Erfolge, die Primarius Dr. Kropatsch mit seinen Heilmethoden patisch hält in allen Kreisen von Niederdonau Sprechtag und Vorträge, zu denen sich alle erzielt, sind verblüffend. Primarius Dr. Kropatsch Lupuskranken oder Lupusverdächtigen des Kreises einfinden sollen. Es ist Pflicht jedes Erkrankten, sich selbst und der Gemeinschaft gegenüber, die Heilung anzustreben. Lupus ist in jedem Fall heilbar. Je früher aber mit der Behandlung begonnen wird, desto weniger bleibt an sichtbaren und entstellenden Narben zurück. Primarius Dr. Kropatsch wird am 15. Oktober im Staatlichen Gesundheitsamt Sankt Pölten (8.30 bis 11.30 Uhr) und am gleichen Tag (14.30 bis 16.00 Uhr) im Staatlichen Gesundheitsamt Lilienfeld Lupus-Sprechstunden abhalten. Es ist dafür gefordert, daß sämtliche Patienten, die die Sprechstunden besuchen, die Fahrtkosten erjezt bekommen!

Aus dem Zeitgeschehen



Das Eichenlaub mit Schwertern für Korvettenkapitän Reinhard Suhren. Der Führer überreicht Korvettenkapitän Reinhard Suhren, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(Presse-Hoffmann, Zander-M.R.)



(Atlantico-Boelig, Zander-M.R.)

„Die Zeit arbeitet für die Achse“. In einer in der argentinischen Zeitung „Razon“ veröffentlichten United-Press-Meldung aus Washington wird zum

Drei Volksverräter hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 41jährige Ferdinand Strasser, der 41jährige Franz Zeller und der 46jährige Johann Hoffmann, alle aus Krems a. d. Donau, die der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, sind am 30. September hingerichtet worden. Die Verurteilten haben sich während des Krieges für den Wiederaufbau der kommunistischen Partei und damit hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt.

Keine Nachsicht mit Preisjündern. Wie der Polizeipräsident in Wien, Preisüberwachungsstelle, mitteilt, wurde die Firma „Wiener Art in Modeschmuck und Kunstgewerbe“ E. Rujam & Co., Wien, 6., Stumpergasse 62, wegen mehrfacher Preisverhöbe beim Großhandel mit Bijouterie- und Holzwaren in eine Ordnungsstrafe von 30.000 RM. genommen und die dauernde Schließung des Geschäftes verfügt. Die Firma E. Rujam & Co. nahm bei Bijouterie- und Holzwaren entgegen den Preisvorschriften weit überhöhte Handelspreisen in Anspruch und erzielte zum Schaden weitestverbreiteter Bevölkerungsteile beträchtliche Übergewinne. Die Holzwaren, die als kunstgewerbliche Erzeugnisse bezeichnet in den Handel gebracht wurden, stellten ungeachtet der unzulässigen Preise zum Gebrauch völlig ungeeignete Kamischware dar.

Drei Jahre Zuchthaus für eine Ehrvergeßene. Vom Sondergericht Wien wurde die 30jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Elise Bauer aus Kirchberg a. d. Wild, Ehefrau eines zum Wehrdienst eingerückten Soldaten und Mutter von sieben Kindern, wegen sträflichen Umganges mit einem Kriegsgefangenen durch einviertel Jahre nach der Beförderung zum Schutze der Wehrkraft des deutschen Volkes zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.



Erntedankfest in Zell-Argberg Phot. Fr. Huber

Die Wiese oberhalb der Argberger Kapelle bot am Sonntag nachmittags einen erfreulichen Anblick. Im klaren Herbstsonnenschein mischte sich die braune Uniform der Politischen Leiter und der HJ. mit den bunten Dirndlkleidern des BDM. und der Frauenschaft zu einem farbenfrohen Bild, das durch die flatternden Fahnen der Bewegung und die sich im leisen Winde wiegende Erntekrone unter dem blauen Himmel noch verhöht wurde. Organisatorisch fügte sich in das schöne Landschaftsbild auch der Anblick der weiblichen Kinder, deren harmonisch klingenden Herdglöden das ganze Geschehen zart durchklangen und die Maulten vervollständigten, als wäre es ein Fest auf der Alm. Vor den andächtig laufenden zahlreichen Teilnehmerinnen aus Waidhofen, Zell, Argberg und der Landgemeinde widelte sich die Vortragsfolge fließend ab, in der Sprüche, Lieder und Fanzientlänge abwechselten. Den Höhepunkt bildete die Übergabe der Erntekrone durch Ortsbauernführer

Pg. Kesch an Ortsgruppenleiter Pg. Kobl, der hierauf die Festansprache hielt. Sie gipfelte in dem Danke an das Landvolk für die unerhörten Anstrengungen, die besonders in diesem Jahre infolge des außergewöhnlich kalten Winters zu leisten waren. Wenn nun die Ernte trotzdem einen so guten Erfolg zeitigte, ist dies ein glänzender Beweis für das nimmermüde Schaffen des Landvolkes, dem es Deutschland verdankt, daß die Feindblockade zunichte wurde. Ein wirklich frohes Fest zu feiern, wäre dem Ernst der Zeit nicht entsprechend. Aber der BDM. und die Jung-Frauenschaft sorgte durch frische Lieder, begleitet von Gitarre- und Harmonikaspield, für einen fröhlichen Nachmittag. Besonders die Geschwister Kesch zeigten sich hierbei als Meister des Gesanges und des Spieles. Als Abschluß des Erntefestes und der Erntekrone in festlichem Zuge, angeführt von den Fanzent, der HJ., in die Dienststelle der Ortsgruppe Waidhofen-Zell eingebracht, wo dem Erntekranz ein Ehrenplatz zugewiesen wurde.

Spielezugsammlung in Niederdonau

Die NSDAP., Gauleitung Niederdonau, führt in der Zeit vom 10. bis 20. Oktober in allen Ortsgruppen des Gauces in den Haushalten eine Sammlung von Spielzeug, Bilderbüchern usw. durch. Der gesamte Apparat der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist bei dieser Sammlung eingesetzt. Die NS-Frauenschaft, die Hitlerjugend und der BDM. werden erneuerungsbedürftiges Spielzeug wiederherstellen, darüber hinaus aber werden sie in möglichst großem Umfang Spielzeug anfertigen. Auch der weibliche Arbeitsdienst, die Lehrlingsheime der DAF., die Schulen und KVB-Lager werden zu dieser Spielezugaktion herangezogen. Im Einvernehmen mit dem Standortältesten werden sich auch die Gesehenskompanien an der Spielzeugherstellung beteiligen. Es ergeht nun an die Bevölkerung Niederdonaus der Ruf, nach besten Kräften bei dieser Sammlung zu spenden. Das Ergebnis soll in erster Linie den Kindern Gefallener und den Kindern unserer an der Front stehenden Soldaten, aber auch denen bedürftiger Volksgenossen der Heimat die erfreute Weihnachtsfreude bereiten.

NSDAP

Erntedankfeste

der Waidhofner Ortsgruppen

Die Ortsgruppe Waidhofen-Stadt feierte das Erntedankfest diesmal in Windhag. Die Durchführung des für 15 Uhr angelegten Festes hatte die NS-Frauenschaft übernommen, welche schon vorher an Ort und Stelle die notwendigen Vorbereitungen durchführte. Der weibliche Arbeitsdienst des RAD-Lagers Reisenberg hatte sich bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt und unter der Leitung der RAD-Führerin Krummhauser einen Großteil der Vortragsfolge bestritten. Ortsbauernführer Pg. Rumpf begrüßte die Besucher — es waren etwa 350 Volksgenossen anwesend, der Großteil davon aus der Gemeinde Windhag — insbesondere Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Zinner und die NS-Frauenschaft und dankte der Ortsgruppenleiterin Bgn. Hulda Kunze für die Vorbereitungen. Die Schuljugend von Windhag unter Leitung des Oberlehrers Pg. Franz Matallitz sang mehrere Lieder und trug wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Wohl den Hauptanteil an dem Gelingen hat die RAD-Gruppe Reisenberg samt ihren Führerinnen, die es verstanden, in abwechslungsreicher Folge Lied und Wort in den Dienst der Sache zu stellen. Zum Abschluß des ersten Teiles sprach Ortsbauernführer Pg. Rumpf dem Schöpfer seinen Dank aus für den Segen der heurigen Ernte und überreichte durch zwei Bauernmädchen mit sinnigen Worten dem Hoheitssträger einen mit Brot und Obst gefüllten Erntekorb. Ortsgruppenleiter Pg. Zinner sprach nun zu den Anwesenden über den Zweck und die Bedeutung des Erntedankfestes. In leichtfahlicher Weise verstand er es, den tiefen Sinn des Wortes „Gott, gib uns unser tägliches Brot“ darzulegen und dankte besonders den Bauern und Bauernfrauen für ihre unausgesetzte schwere Arbeit, durch die sie die Ernährung des Volkes sicherstellen. Zwei Mädchen der Ortsgruppe, Hertha Ligner und Johanna Hartensteiner, brachten Zitherporträge, die großen Anklang fanden. Großen Beifall errang auch eine heimische Singgruppe aus Windhag, die Volkslieder und Jodler vortrug. Zum Schluß der Veranstaltung stellte sich der RAD. mit einem Kaisertheater ein und erfreute jung und alt mit dieser heiteren Vorführung. Das Erntedankfest in Windhag kann sicher als eine durchwegs gelungene Veranstaltung betrachtet werden, deren sich die Teilnehmer gerne erinnern werden.



Erntedankfest in Windhag Phot. L. Schönheinz

Nachrichten

aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Heldentod. In einem Feldlazarett an der Ostfront starb am 4. September an den Folgen einer schweren Verwundung der Obergefreite in einem Infanterieregiment Anton Kerschbaumer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im 24. Lebensjahre den Heldentod für Großdeutschland. Obergefreiter Kerschbaumer, der an der hiesigen Oberschule abituriierte, ist ein Sohn der Gastwirtin Frau Anna Gahner verw. Kerschbaumer, Wienerstraße. — Am 28. August starb der Gefreite einer Pionierabteilung Franz Wegscheider, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Pioniersturmbahnschleifens, den Heldentod. Er stand im 23. Lebensjahre. Die Heimat wird ihrer Helden stets in Ehren gedenken!

Auszeichnungen. Der Unteroffizier in einer Gebirgspionierabteilung Sepp Tresky und Gefreiter Alfred Bilaudet wurden mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Der an der Eisemeerfront stehende Obergefreite Alfred Pallua wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Beste Glückwünsche!

Persönliches. Der im Wehrdienst stehende Techniker des Amstettner Stadtbaumeister Herbert Roth wurde in eine Planstelle als Technischer Inspektor eingewiesen.

Geburt. Am 30. September wurde Frau Anna Hauer, Gattin des Studienassessors Dr. Johann Hauer, Postleinerstraße 27, von einem Töchterchen entbunden, das den Namen Adelheid Maria erhielt.

Vermählung. In Admont fand am Montag den 5. ds. die Trauung des Herrn Emmerich Piaty mit Frä. Brigitte Zebenholzer statt.

Kriegerkameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs. Der Reichsführer des NS-Reichskriegerbundes General d. S. Reinhard hat dem Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs Pg. Michel Gruber, Postsekretär, für besondere Verdienste um die Kameradschaft das Ehrenzeichen 2. Klasse des NS-Reichskriegerbundes verliehen. Die Überreichung fand am Sonntag den 4. ds. in der Dienststelle der Kriegerkameradschaft durch den Kreisrieserführer Studienrat Pg. Alex. Koch statt. Gleichzeitig wurden auch einer Anzahl anderer Kameraden sinnvoll ausgefertigte Urkunden über langjährige treue Kameradschaft überreicht.

Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs der NS-Kriegsopferversorgung. Wie an anderer Stelle bereits berichtet, hat der Führer grundlegende Verbesserungen in der Versorgung der Kriegsopfer angeordnet. Er bestimmte, daß ohne Rücksicht auf die Vermögenslage den Eltern der in diesem Kriege gefallenen Soldaten eine einmalige Eiterngabe im Betrage von

300 RM. noch vor Weihnachten ausbezahlt werde. Zu diesem Zwecke ist ein Antrag bei der zuständigen Kameradschaft der NSDAP. zu stellen. Jene Eltern, die bereits im Besitze eines Bescheides des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamtes sind, haben diesen mitzubringen, während die anderen eine Heimatsurkunde der Eltern, die Heiratsurkunde der Eltern und die Sterbeurkunde des Sohnes oder die Todesnachricht des Truppenteiles vorzulegen haben. Da aber die Bewältigung dieser großen Aufgabe nur dann möglich ist, wenn sie organisiert ist, ordnet der Kameradschaftsführer an, daß am Sonntag den 11. ds. die Eltern mit den Anfangsbuchstaben A bis Z des Familiennamens (Schreibnamen) mit den bezüglichen Dokumenten in der Dienststelle der NSDAP., Gemeindeamt Zell, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr zwecks Erstellung des Antrages erscheinen wollen. Die weiteren Vorladungen werden jeweils im „Boten“ veröffentlicht.

Vortrag Venesch. Der Ortsverband Waidhofen a. d. Ybbs des Reichscolonialbundes veranstaltete am 7. ds. im Kinosaale einen Vortragsabend, der bei Anwesenheit des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters der Stadt Pg. Emmerich Zinner sowie des Ortsgruppenleiters von Waidhofen-Zell Pg. Rudolf Kobl einen recht guten Besuch aufwies. Der Vortragende Pg. Venesch, dem der Ruf eines ausgezeichneten Redners und gründlichen Kenners des Orients vorausging, hat dortselbst jahrelang als Kämpfer im ersten Weltkrieg und später als Kaufmann gelebt und reiche Erfahrungen gesammelt. Durch seinen ganz ausgezeichneten Vortrag hat er die Zuhörerschaft vom Anfang bis zum Ende in größter Spannung gehalten. Reichlichster Beifall am Schluß des Vortrages bewies, daß seine Ausführungen mit Verständnis und größtem Interesse aufgenommen wurden. Im Vortragsthema selbst behandelte der Redner nach kurzem historischem Überblick über die Zustände in den Ländern des Orients Türkei, Iran, Irak, Syrien, Palästina und Arabien die Probleme dieser Länder und die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit diesen Problemen. Der Ortsverband wird bestrebt sein, diesen ausgezeichneten Redner, der alle Anwesenden durch seinen Vortrag reiflos begeistert hat, für einen weiteren Vortrag über das Thema „Der Kampf um die Landbrücke nach Indien“ zu gewinnen.

Ehrung am Grabe eines Kameraden. Am Donnerstag den 1. ds. versammelte sich die Lehrerschaft der Schulen von Waidhofen und Zell sowie Vertreter auswärtiger Schulen sowie des NSLB. am städtischen Friedhofe, um am Grabe ihres jüngst verstorbenen Kameraden Direktor Artur Kopecky Kränze niederzulegen und von ihm, der die ganze Zeit seiner Wirksamkeit ein glühender Eiferer für alle nationalen Belange der Schule und für eine dem Lehrstand gebührende Achtung und Stellung

im Volke war, Abschied zu nehmen. Der Führer des NSLB., Pg. Keimann aus Amstetten, gedachte der großen Verdienste des toten Kameraden um Schule und Lehrerschaft, Schularat Pg. Hermann Nadler würdigte seine eifrige, zielbewusste Tätigkeit. Er habe damals das Volk von Waidhofen immer und immer wieder aufgerufen, als es galt, die Unterrealschule weiter auszubauen und dazu eine Oberrealschule zu schaffen. Er sei somit als einer der Gründer unserer heutigen Oberschule anzusehen. Seine innige Liebe und Begeisterung für die schöne Heimatstadt und ihre herrliche Bergwelt sei immer der Ansporn für ihn gewesen, seine ganze Kraft neben seinem Berufe dem geliebten Städtchen zu widmen. Hier sollte der Dahingeshiedene der jungen Generation stets ein mahnendes Beispiel sein. An der schlichten Trauerfeier nahmen neben der Witwe des Verewigten Frau Emma Kopecky und ihren Nichten auch viele Freunde und langjährige Bekannte der Familie teil.

Verstorben ist am 29. September Frau Agnes Wegscheider, Weyrerstraße 20, im Alter von 74 Jahren.

Offenbarungseid. Der aufgetragene Offenbarungseid für Hubert Brandstetter, Bauer in Kammerhofrotte 40, findet am 13. ds., 9 Uhr vormittags, beim hiesigen Amtsgericht statt.

Leiche im Wald aufgefunden. Am 2. ds. wurde in einem Dickicht des Vogelanges am Buchenberg eine männliche Leiche aufgefunden, die als der 69jährige Schneidermeister und Kleinhändler Ignaz Stöckl aus der 1. Pöchlauerrotte 11 erkannt wurde. Wie die polizeilichen Erhebungen ergaben, hat sich Stöckl aus einem Trommelrevolver eine Kugel durch das linke Auge in den Kopf geschossen, was seinen sofortigen Tod herbeigeführt hat. Stöckl, der seit 26. v. M. als abgängig gemeldet war, dürfte wegen körperlicher Leiden Hand an sich gelegt haben. Der Tote wurde im städtischen Friedhof beerdigt.

Päckchen besser verpacken! Viele Päckchen und Geldpostpäckchen sind jetzt so mangelhaft verpackt, daß bei größeren Postämtern täglich bei hunderten von Päckchen die Verpackung vor der Weiterleitung erneuert oder ausgebessert werden mußte. Der Deutschen Reichspost stehen aber dafür weder die erforderlichen Arbeitskräfte noch Verpackungsmittel zur Verfügung. Wenn Päckchen, besonders solche nach dem Felde mit weiten Beförderungstrecken nicht sorgfältig und widerstandsfähig verpackt sind, werden sie künftig von den Postämtern nicht mehr angenommen oder, wenn sie durch den Briefkasten eingeleiert sind, dem Absender zurückgegeben.

Gesperrte Schukhütten. Die Haindlarschütte im Gefäße stellt ab Mitte Oktober die Wochenendbewirtschaftung ein. Sie ist dann nur mehr mit W.Schlüssel zugänglich. Vor Winterbegehungen des Haindlars wird wegen Laminengefahr gewarnt. Die Kremser Hütte am Hochfar ist derzeit ebenfalls gesperrt. Der Winterraum ist nur mit Touristenklub-Schlüssel zugänglich.

Maler Herbst. Wir wissen um die chemischen Vorgänge im Blattgrün genau, die die herbstlich frohen Farben entstehen lassen. Wir können uns die Vorgänge bis in alle Einzelheiten erklären, aber ein Wunder bleibt es dennoch, dieses Aufglücken in Herbstsonne, dieser Raufsch von Farben, daß wir über dem beglückenden Schauen alle wissenschaftliche Erklärung beiseite lassen. Nehmen wir doch alles wie ein Märchen! Mühen wir in alles unsere menschliche Vernunft hineinragen? Freuen wir uns doch mit den Kindern, die vom Maler Herbst erzählen, der von den Bergen niedersteigt und malt und malt, weil es ihm nicht gefällt, daß überall das Laub dieselbe Farbe hat. So wird er in unbefümmelter Phantasie zum Märchenwesen wie Elf und Zwerg, Nix und Nebelfrau, ist in Berg und Wald daheim und steigt in die Täler nieder, um überall aus farbenfreudiger Palette sein großes Naturgemälde zu zaubern, daß sich unser Auge nicht satt sehen kann. An Abschied denken? Trübsicht! Nehmt den herbstbunten Sonntag als ein Geschenk! Und jeder wird glücklich darüber sein.

ZELL A. D. YBBS

Heldentod. Oberleutnant Josef Dürauer, Lehrer an der Volksschule in Zell a. d. Ybbs, starb am 7. September im Osten den Heldentod. Mit ihm verliert das Schulwesen einen der tüchtigsten Lehrer und Erzieher, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. Er starb, getreu seinem Grundsatz: „Alles für Führer, Volk und Heimat!“ Lehrkörper, Schüler und deren Eltern werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Sportliche Erfolge. Wenn wir von sportlichen Ereignissen und den damit verbundenen Erfolgen unserer Sportler berichten, so tauchen immer wieder dieselben Namen auf und wir freuen uns jedesmal, hier die neuerlichen Siege unserer Sportkameraden und -kameradinnen festzuhalten. Beim Bergturnfest am Roppersberg bei Wien errang in der allgemeinen Frauenklasse Paula Pöchlacher den 3. Platz, Frau Emilie Großauer in der Altersklasse 1 der Frauen ebenfalls den 3. Platz und Kame-

Zürjorge für Kriegereltern

Einmalige Elterngabe von 300 RM.

rad Oswald Großauer bei den Männern den 6. Platz. Noch größer war der Erfolg unserer Sportler bei den Wettkämpfen „auf der Hieb“, Oberdonau, wo Kamerad Oswald Großauer im Dreikampf der Männer den 1. Platz belegen konnte. Großauer trat auch ein zweites Mal im Fünfkampf der Männer an und konnte bei diesem Wettbewerb den 9. Platz erringen.

Fußballwettkampf. Am vergangenen Sonntag gastierte eine Fußballmannschaft aus Steyr in Waidhofen, die von der Betriebsportgemeinschaft der Böhler-Whstalwerke zu einem Freundschaftsspiel eingeladen worden war. Unter den Gästen bemerkte man viel alte und bekannte Fußballkennner aus Steyr und es war daher auch erklärlich, wenn die Böhlerwerter Fußballer, die außerdem einen sehr schlechten Tag zu verzeichnen hatten, eine 8:2-Niederlage einstecken mußten. Die Fußballmannschaft der BSG Böhlerwerk wird demnächst zu einem Rückspiel nach Steyr starten und wünschen wir ihr zu diesem Anlaß ein besseres Zusammenspiel.

Standesamtliche Meldungen. In unserem Ortsgruppenbereich erblickten das Licht der Welt: In Kojenau Nr. 36 Monika Heide Berthold als zweites Kind, in Sonntagberg-Gleiß Nr. 8 Christine Efriede Strasser als erstes Kind.

Waidhofen A. D. Ybbs-Land

Seldentod. Am 3. September ist bei einem Angriff an der Ostfront der Gefreite Leopold Rößl, Sohn vom Gute Obergaissulz, 1. Krailhofrotte 16, gefallen. Gefreiter Rößl war Inhaber des Silb. Infanteriesturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens und der Medaille für den Winterfeldzug 1941/42. Ehre seinem Andenken!

Geburten. Am 1. ds. den Eltern Josef und Maria Maier, Dreher, 1. Wirtsrötte 33, ein Mädchen Monika Hannelore. Am 6. ds. den Eltern Rupert und Rosa Schmah, Forstarbeiter, 3. Wirtsrötte 16, ein Mädchen Rosa.

Windhag

Verstorben ist am Freitag den 2. ds. Herr Ignaz Hofmayer, Ausnehmer am Gute Ungemach, nach langem Leiden im 65. Lebensjahre.

Ybbsitz

Von unseren Soldaten. Durch einen unglückseligen Zufall ist der Obergefreite Wilhelm Scheiblauser tödlich verunglückt. Die Eltern verlieren in ihm ihren zweiten Sohn. — Wie amtlich gemeldet wurde, ist der Obergefreite Johann Fuhgruber vermisst. — Unteroffizier Alfred Diemberger wurde zum zweiten Mal leicht verwundet, konnte jedoch bei seiner Fronttruppe bleiben.

Erntedankfest. Als Dank für die heuer so reichlich hereingebrachte Ernte sowie als Anerkennung der hervorragenden Leistungen unserer Bauern und Bäuerinnen wurde am 4. ds. ein Erntedankfest abgehalten. Auf dem Marktplatz waren vor dem Kriegedenkmal die Angehörigen der Partei, der Gliederungen und die Arbeitsmädchen aufmarschiert. Die Jugend trug Lieder vor und NSDAP-Kameradschaftsführer Pg. Tippet hielt eine kurze Ansprache, der Gedichte folgten, worauf der Ortsbauernführer dem Ortsgruppenleiter mit sinnvollen Worten den Erntekranz überreichte. Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter richtete anerkennende Worte an die Bauernschaft, worauf die würdige Feier mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß. Die Mädchen veranstalteten nachmittags im dichtbesetzten Saale des Gasthofes Heigl einen lustigen Nachmittag. Unter der trefflichen Leitung der Maidenerführerin B. Maz trugen die Mädchen heitere Lieder und Gedichte sehr nett vor. Dann folgte ein lustiges Schattenpiel sowie ein gerabezu ausgezeichnet gebrauchtes Lustspiel. Jung und alt lachte und freute sich. Den Mädchen gebührt für ihre Mühe und für den eingesammelten Betrag, den sie dem Kriegs-WHSt. zuführten, bester Dank.

Volksbewegung im September: Geburten: Marie Arenn, Hafelgraben, einen Knaben; Ignaz und Johanna Lammhuber, Ybbsitz, ein Mädchen; Raimund und Irene Porod, Ybbsitz, einen Knaben; Franz und Josefa Stadner, Spiegelbauer, einen Knaben. Heiraten: Johann Hochsteiger, Schmied in Ybbsitz, und Margarete Reinhard. Todesfälle: Leopold Bogenreiter, Bauer in Ybbsitz, im 79. Lebensjahre. Leopold Pechhacker, Schneidermeister, im 70. Lebensjahre. Franz Hochsteiger, Schmied in Ybbsitz, gefallen.

Geboren wurden: Am 29. September ein Mädchen Waltraud der Eltern Heinrich und Maria Petter, Fußschmied, Ybbsitz 168. Am 2. Oktober ein Mädchen Ingrid der Eltern Dr. Norbert und Michaela Küffel, Amtsgerichtsrat, Ybbsitz 70. Am 3. ds. ein Knabe Erich der Eltern Karl und Theresia Faunie, Spenglermeister, Ybbsitz 44.

Todesfall. Donnerstag den 8. ds. ist nach langem schwerem Leiden Frau Johanna Geierlechner, Bäuerin vom Gute Tal, Oberamt 35, im Alter von 47 Jahren gestorben.

Nach dem Wehrmachtzürjorge- und Versorgungsgeß (WZVG.) kann eine laufende Elternversorgung bekanntlich nur an bedürftige Eltern gewährt werden. Dieser Grundsatz muß aufrechterhalten bleiben.

Der vor wenigen Tagen im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebene Erlass bietet nunmehr die Möglichkeit, auch Notwendigkeiten, die ein Todesfall mit sich bringt, zu entsprechen durch Gewährung einer einmaligen Elterngabe im Betrage von 300 RM. auf Antrag. Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen erhalten, deren Sohn im jetzigen Krieg als Angehöriger der Wehrmacht und der Waffen-SS. verstorben ist.

Der Antrag auf Elterngabe ist nur bei der Betreuungsabteilung der Gaudienststellen der NS-Kriegsopferversorgung (NSKOV.) einzureichen. Vordrucke für die Anträge werden bei

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Erntedankfest. Am Sonntag den 4. ds. wurde das Erntedankfest in großer Aufmachung veranstaltet mit einem stattlichen Festzug. Zwei Reiter als Bauernherolde voran und anschließend zehn verschiedene Erntewagen, darstellend Getreidebau, Feld-, Garten-, Stall- und Milchwirtschaft, Flachs und Spinnerei sowie die Viehzucht. In den stattlichen Zug der Erntewagen reichten sich ein die Pimpfe und Zungmädel, dann die Politischen Leiter mit dem Ortsgruppenleiter sowie der Ortsbauernführer mit der Ortsbäuerin, gefolgt von der prächtigen Erntekrone, die von vier blumengeschmückten Mädchen auf einem mit Obst gefüllten Traggestell getragen wurde. Auf den Erntewagen saßen singend und jauchzend Burschen und Mädchen und die Musikkapelle spielte auf zum fröhlichen Fest. Zum Schluß folgte das Almweih mit der stattlichen geschmückten Leituh, die an einem gekleideten Bande die große Almglocke trug, getrieben vom Halter und der Halterin und den schmucken Sennerinnen. Auf der Sportwiese wurde um den mit landwirtschaftlichen Geräten geschmückten Erntebaum Aufstellung genommen. Als Sprecher trug AdF-Wart Pg. Hans Schönhammer folgendes mit großem Beifall ausgenommene Gedicht in der heimischen bäuerlichen Mundart vor:

Erntedank
Bauernleut, herlosen!
Paßts auf a weng, was i hiaz sag:
Heut is en Bauern eahn Ehrentag.
Heut stehn im ganzen deutschen Land
Borm Bauernvolf dö Leut beinand.
Borm Nährstand, der durch Fleiß und Kraft
Dö Nahrung für uns alle schafft.
Heut san ma da und dankn eng —
Für alle Schriatt, für alle Gäng,
Für jedn Griff mit Pflug und Schar.
Was gschehn hat müassn 's ganze Jahr.
Mir dankn eng für Plog und Mäh,
Für all dö Arbat spat und früh,
Bei jedn Wetta, gut und schlecht,
Von Baur und Bäurin, Dirn und Knecht.
Habts Dank für jedn Gabelschwung
Mit Kleo und Heu, mit Mist und Dung,
Für Saat und Anbau, Schnitt und Mohb,
Für d' Sorg um unser täglich Brot. —
Für jedes Körndel, jedn Halm,
Für jedes Kalberl von der Alm,
Für jedes Lamperl in der Falt,
Für jedes Scheitel aus 'm Wald.
Für jedes Tröpfel Milch und Rahm,
Für jedes Apfrel auf 'm Bam,
Für jedes Apfrel in der Erd,
Das enga Fleiß uns hat beßert.
Nehmts unjan Dank! Weil er bestimmt
Uns unsern tieftestn Herzjn timmt!
Und nach 'n Dank glei noch a Bitt:
Tuats weiter treu und fleißi mit,
Befolgst, was unser Führer will,
Und helfts damit zum groñn Ziel,
Bis uns als schönste Erntepracht
Der goldne Friedn wieder laßt!
Und für unsern reichn Erntesegn
Für Blüch und für Wachstum, für Sunn und
Regn,
Da dankn wir alle dem Herrgott recht schön
Und morgen wolln ma wieder an d' Arbeit gehn.

Als erstes Bauernmadel sprach Christl Pichler das Gedicht „Wir wollen nichts als Bauern sein.“ und das zweite Bauernmadel Rosl Blaimauer antwortete mit dem Gedicht „Nun wird die Ernte eingebracht“. Im Mittelpunkt der Feier stand nun die feierliche Übergabe der Erntekrone durch den Ortsbauernführer an den Hoheitsträger. An Stelle des Ortsbauernführer Pg. Anton Pichler, welcher zum Gau-Erntetag nach Eisenstadt berufen worden war und dort auch das Kriegsverdienstkreuz erhielt, führte diese Handlung als Stellvertreter Pg. Felix Winkelmann durch, worauf dann die Ortsbäuerin Pgn. Rosa Brunsteiner dem Hoheitsträger ein Obstkörbchen überreichte. Der Stellvert. Ortsbauernführer hielt nun in seiner Ansprache einen Überblick über die letzte Erzeugungsschlacht und die Leistung der meist auf sich allein gestellten Bäuerinnen und dankte vor allem dem Herr-

jeder örtlichen NSKOV.-Kameradschaft unentgeltlich auszugeben.

Beizubringende Unterlagen:
1. Für Eltern, die bereits eine laufende Elternversorgung erhalten, genügt die Vorlage des Bescheides der Wehrmachtzürjorge- und Versorgungsamtes.

2. Alle übrigen Eltern benötigen zur Antragstellung entweder das Familien Stammbuch mit Eintragung der Heiratsurkunde der leiblichen Eltern und der Sterbeurkunde des Sohnes oder die einzelnen Urkunden. An Stelle der Sterbeurkunde kann auch die Todesnachricht des Truppenteiles vorgelegt werden.

3. Stief- und Pflegeeltern müssen außerdem durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachweisen, in welcher Zeit sie den Verstorbenen unentgeltlich unterhalten haben.

Die Antragstellung erfolgt zur raschen Erledigung der Anträge nur nach näheren Aufträgen durch die einzelnen Gaudienststellen der NSKOV. in den Tageszeitungen.

gott für die gute Ernte und auch den vielen Erntedankfesten und -helferinnen für ihre Arbeit. Ortsgruppenleiter Pg. Karl Hammer nahm dankend die Erntekrone entgegen und gab in seiner anschließenden Festrede einen Rückblick über das bisherige Kriegsgeschehen und sprach hierauf den Dank an die Bauernschaft, vor allem aber an die Bäuerinnen für ihren vorbildlichen Einsatz an der Spitze der Heimatfront aus. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß das schöne Fest.

Obstschau. Am Sonntag den 4. ds. wurde vom Gartenbauverein Hollenstein unter Leitung des Vereinsführers Pg. Franz Mayer eine Obstschau veranstaltet, zu welcher von der Landesbauernschaft Niederdonau Ing. Emil Lauschmann, von der Landesbauernschaft Oberdonau Oberinspektor Koloman Hofner, Gartenbauaußenstellenleiter Hans Haberson und der Pomologe Ferdinand Schörghuber, Bauer aus Bubendorf, erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den Vereinsführer hielt Ing. Lauschmann einen eingehenden Vortrag über den Obstbau im allgemeinen und den im Ybbsal im besonderen und sprach für die reiche Beschädigung der Schau mit über 650 Sorten volles Lob aus. Da die Bestimmung so vieler Sorten in der kurzen Zeit nicht restlos möglich ist, sind alle jene Sorten, die auf dem Bestimmungszettel mit einem a besonders bezeichnet sind, vom Bestizer bei der demnächst in Amstetten stattfindenden großen Obstschau vorzulegen, wo sie von einer eigenen Kommission genauestens bestimmt werden. Der Redner forderte alle Obstzüchter auf, mitzuarbeiten an dem Bestreben, den Gau Niederdonau zu einem Musterobstgau zu gestalten, wie es der Wunsch des Gauleiters Dr. Jurek ist. Es werden zu diesem Behufe Kreis-, Sprengel- und Gemeindevorstände ernannt werden, die den Gartenbauvereinen besonders an die Hand gehen werden. Er sprach dann noch eingehend über die Pflege und Düngung der Obstbäume wie auch über die in unserer Gegend sich sehr gut bewährenden Sorten. Es sollten vor allem winterharte Sorten gepflanzt werden und erst später diese auf gewünschte Edelsorten umgepfropft werden. Solche winterharte Massenträger sind der Bohnapfel, Danziger Kantapfel, Jakob Leibel, Landsberger Reinetten, großer Brünnerling, rheinischer Krummstiel. Der Vereinsführer dankte dem Redner für den lehrreichen Vortrag und für die zahlreiche Beteiligung. Der größte Teil der Obstschau wurde der NSB. zur Verfügung gestellt.

Vom Standesamt. Geburten: 29. August Engelbert und Maria Reich, Bauer, einen Knaben Engelbert. 30. August Rudolf und Gisela Heß einen Knaben Manfred. 2. September Ferdinand und Elisabeth Pintarelli einen Knaben Gerhard Leander. 7. September Hildegard Brandl ein Mädchen Maria. — Sterbefälle: 20. September Franz Schönlechner, Schüler, 14 Jahre.

ST. GEORGEN AM REITH

Erntedankfest. Die Ernte des heurigen Jahres ist so gut ausgefallen, daß die Heimat diesmal mit Recht als eine gewonnene Schlacht im Ringen um unsere Zukunft feiern konnte. Diesen Sieg, der durch das unermüdete Schaffen und die übermenschlichen Anstrengungen unserer Bauern errungen wurde, wollten wir nicht als selbstverständlich hinnehmen, sondern durch das Fest sollte unser aller Dank zum Ausdruck kommen. Unter dem Motto „Kommt alle“ feierte am Sonntag den 4. ds. die Gemeinde St. Georgen a. R. das Erntedankfest. Und es kamen auch alle, alt und jung, um mit dem Festzug, der sich vom Bahnhof St. Georgen nach Rogelsbach bewegte, mitzuziehen. Zur ganz besonderen Freude aller aber trug das unerwartete Erscheinen des Kreisleiters aus Amstetten bei, der sich unter die frohe Menge mischte und als Gast dem Feste bewohnte. Um 1/2 Uhr begann der Festzug vom Bahnhof, allen voran marschierte die Hitlerjugend, BDM., der Bürgermeister und die Hoheitsträger der Partei. Daran schlossen sich die Festwagen: ein bunt geschmückter Erntewagen, Festwagen mit Kindern, die Musik und

viele Volksgenossen. Unter den Klängen der Ortspelle zog der Zug in die geschmückte Halle des Sägewerksbesizers Brandstetter in Rogelsbach ein, wo die Übergabe des Erntekranzes durch den Ortsbauernführer Tazreiter erfolgte. Sodann hielt Ortsgruppenleiterstellvertreter Brandstetter eine Festrede, in der er die Bedeutung des Tages würdigte. Zur Verschönerung trugen noch die Lieder und Gedichte der Jugend bei. Anschließend gab es dann Spiele der HJ. und des BDM. im Freien, ein Preisfestgeßeßen und Preisischeßen. Man unterhielt sich bis zum späten Abend bei Musik und Frohsinn, so daß das Fest gewiß für jedermann ein schönes Erlebnis wurde.

Todesfall. Nach kurzem Leiden ist am 6. ds. der Ausnehmer an der 3. Hofau, Herr Leopold Haidler, im hohen Alter von 81 Jahren gestorben.

LUNZ AM SEE

Seldentod. Wieder sind zwei junge Männer auf dem Felde der Ehre geblieben: Karl Buchner, Oberois 19, und Franz Schachner, Seetopf 19, sind als junge tapfere Soldaten in Ruhlag gefallen. Sie gaben ihr Leben, damit Deutschland lebe. Die Heimat wird sie nie vergessen!

Auszeichnung. Anlässlich des Erntedankfestes wurden zwei Bauernführer unseres Ortes ausgezeichnet, und zwar Kreisbauernführer Engelbert Hager auf Ubelgraben, der das Kriegsverdienstkreuz in einer Feierstunde in Scheibbs erhielt, während Ortsbauernführer Engelbert Fallmann (Steinbauer) die gleiche Auszeichnung bei der großen Erntedankfeier des Gaus in Eisenstadt erhielt. Wir freuen uns über die Auszeichnung dieser um das Wohl der Allgemeinheit verdienten Männer und beglückwünschen sie dazu. Ferner erhielten sechs Frauen unserer Gemeinde, die während dieses Krieges dem deutschen Volk ein Kind geboren haben, eine Geldspende von je 100 RM. So dankt der Führer seinem Volke!

Kräutersammlung. Die Unterjammelstelle Lunz, die Göstling, Lassing, Bobingbach, Ladenhof und Lunz am See umfasst, hat durch den Eifer ihres Leiters Walter Pierion einen außerordentlich guten Erfolg zu verzeichnen. Gesammelt wurden insgesamt 60 Kilogramm getrocknete Heilkräuter. Von allen KW-Lagern des Kreises, die sich an der Sammlung beteiligten, steht das Lager Schloß Seehof an der Spitze. Das mag wohl daran liegen, daß Herr Pierion als stellvertretender Lagerleiter dortselbst eifrig sammeln ließ und die Jungen mit dem rechten Eifer für diese Tätigkeit erfüllte. Der Erfolg ist jedenfalls bemerkenswert gut.

Erntedankfest. Im blumengeschmückten Parterraum fanden sich die Parteigenossen und viel Jugend zur Feier des Erntedankfestes zusammen. Lieder und Sprüche, von BDM. und HJ. vorgetragen, leiteten zur Feierrede des Ortsgruppenleiters über. Dieser führte u. a. aus: Wir alle wissen, wie wichtig gerade diese Ernte für das deutsche Volk ist. Daher gehört unser Dank vor allem Gott, der sie uns diesmal so reich gesegnet hat. Dann aber danken wir dem Bauern und allen den jungen und alten Menschen, die durch das ganze Jahr ihm bei seiner schweren Arbeit geholfen haben. Mehr als von anderen verlangt der Krieg vom Bauern. Oft muß er selbst hinaus und fast immer sind seine Söhne und Knechte in den Krieg gezogen und lassen ihn in seiner schweren Arbeit allein. Die Opfer, die der Bauer im Krieg bringen muß, sind schwer. Vor allem haben wir der Bäuerin zu danken. Ohne auf ihre Gesundheit zu achten, verrichtet sie oft noch die zusätzliche Arbeit des eingerückten Bauern und des Knechtes. Wenn diesen Menschen heute im Namen des Führers gedankt wird, so soll man bedenken, daß er heute dem Bauern nicht so danken kann, wie er möchte. Dazu gehört Friedenszeit, die auch einmal kommen wird. Zugleich aber ist es auch der Dank der Front, der den Bauern gehört, und der Bauer wiederum dankt der Front für ihren treuen Schutz, unter dem die Arbeit in der Heimat geschehen kann. So gesehen, ist das Erntedankfest auch ein Ausdruck der großen deutschen Schicksalsgemeinschaft. Nach der Feierstunde fanden hübsche Sportspiele der Jugend statt, die von Herrn Walter Pierion geleitet wurden und die auf die Zuschauer einen guten Eindruck machten.

Eine Stellvertretende Kreisfrau in der Erntehilfe. Nach langer Zeit sehen wir uns wieder. Das Leben hat uns auf recht verschiedene Posten gestellt und da erzählen wir uns gerne von der Arbeit. Diesmal hat die Kameradin von vielem neuem zu berichten, denn sie war auf Erntehilfe bei einem sehr einsam gelegenen Bergbauern. „Bin gerade recht gekommen zum Windelwägen“, fängt sie an zu erzählen. „Es fing gleich gut an. Ich machte mich gleich über diese Arbeit, weil sie gerade am dringenden war. Und als die Windeln auf dem Wägestrid hingen, da machte ich mich auf den Weg zu den Bauersleuten, die dabei waren, ein Stück Wiefe abzumähen. Hab natürlich auch eine Sense verlangt, aber der Bauer schaute erst recht schief und ungläubig, bis er mir eine gab. Dann saßen sie mir verstoßen zu. Dann meinte der Bauer: „Zum erstenmal haben Sie wohl a ta Senjn in der Hand!“ Die Großmutter stand der neuen Erntehilfe erst mit vorsichtiger Neugier gegenüber, die sich aber rasch in

gegenseitige Sympathie verwandelte. Am zweiten Tag half die fremde Frau der Bäuerin abends zum Brotbacken herrichten und da gab es wieder ein großes Staunen: „Können Sie denn das?“ fragte sie erstaunt und dann gestand sie ihr, daß sie sich vor der Fremden gefürchtet habe, weil dieser nichts gut genug und nichts recht sein werde, wie sie sich das dachte. Und nun war sie so tüchtig und verwendbar und scheute vor keiner Arbeit zurück. Und was wurde in diesen Tagen nicht alles getan! Der Mann stand vor dem Einrücken und da wollte man noch möglichst viel erledigen. Und da zeigte es sich nun, daß diese fremde Frau aus der Stadt nicht nur Brotbacken, Nähen und Windelwaschen konnte, oh, sie verstand sich auch aufs Ausweihen und Bodenreiben, sie konnte auch Butterrühren und besonders beim Putzen, da war sie so genau, wie es die beste Magd nicht ist. Sie sah auch ein wenig nach der übrigen Sauberkeit im Haus. Die fünf größeren Kinder durften in diesen Tagen nicht mit ungewaschenen Füßen ins Bett. Da gabs nichts, sie wurden alleamt jeden Abend gewaschen und gepußt und erst dann durften sie in die Betten. „Heut werden wir alle mit der Reibbürsten gewaschen“, jagten sie, aber es gefiel ihnen nicht schlecht. Und wenn es manchen Tag gar so heiß mit der Arbeit herunterging, daß es ausah, als werde für das Waschen am Abend keine Zeit mehr sein, da fragten die Kinder vorsichtig: „Tante, werden wir heute abends a gtriengt?“ Sie waren ganz zufrieden, daß es auch immer bei der abendlichen Wascherei blieb und wenn die Tante noch so müde war. Und als es gar an das Einfischen und Obstsaften ging, da sah man erst recht, was die fremde Frau alles konnte, die schon lange keine Fremde mehr war und allen unentbehrlich schien in den vielen Nöten der Arbeit und der Ernte. Was gutte sich da die Bäuerin ab und fragte sie nicht alles! Ach, es ist schon gut, wenn man wirklich einmal einen verständigen Menschen fragen kann. Eine Bergbäuerin soll ja alles wissen. Sie hat aber auf dem einsamen Hof niemanden, den sie etwas fragen könnte, sie muß im Gegenteil die sein, die überall da Rat und Hilfe weiß, wo sich die anderen nicht mehr zu helfen wissen. So wurden sie also gar sehr vertraut zusammen, die Bäuerin und die Helferin, die hinwiederum vieles von den Nöten in der Einsicht erfuhr, was sie bis jetzt nicht gewußt hatte. Wie schnell vergingen die Tage! Bald war die Zeit herum und die Helferin mußte zurück in die Stadt. Die Bäuerin hatte echte Hilfe erfahren und war dankbar. Die ganze Familie, fernab vom raschen Leben, hatte etwas von der neuen Zeit erlebt, was sie mit neuem Hoffen diese Zeit besahen ließ. Die Helferin aber nahm das Bewußtsein mit, wirklich geholfen zu haben, und ein schöneres Bewußtsein gibt es nicht. C. K.-K.

GAFLENZ

Geboren wurde am 5. ds. ein Knabe des Hilfsarbeiterehepaares Anton und Eva Salzmann, Gaflenz 51.

SEITENSTETTEN

Von unseren Soldaten. Gefreiter Franz Sandhofer, derzeit auf Urlaub, verheiratete sich am 3. ds. mit Frä. Rosa Pfaffenbichler. — Pg. Erich Kocher ist als Verwundeter ebenfalls auf Urlaub.

Erntedankfest. A wunderliaber Herbsttag, wie geschaffen zu an Festtag. Um drei Uhr kam

si si jammgstell. Voran zwoa Reiter, darnach der Fahnenblock, drauf Ortsgruppenleiter, Bauernführer und Bäuerin, mit Tschindara d' Musi und hiaz nach da Reih die H.-Trommler und -blaser, a Erntewagn mit alln, was Acker und Garten hervorbringt. Da hat ma ghehn Riefentürbis und Krauthapln und jogaar an Katuruz. Daß der Most a da war, is selbsterkändli. Dann is femma der NAD. mit der Erntekrone, das Prachstuck vom Festzug, nach a Gefolgschaftswagn, a Pflug, der Handwerkerwagn mit Schmied und Wagner. Die Esn hat grautt, der Schmied mit seine Lehrbuam hat ghammernd und der Wagner glichnast, als obs koan Sunnda gabat. Dann woar da Mostereiwagn, da ham F da Buda grührt, mir hat frei da Mund gewässert, drauf mit Glockngläut drei Primastückl Küah, der Dreschwagn mit 'n Dengla — Bua, der hat a Schneid braucht. Dann is femma a Hadfrucht-wagn mit Ruabn und Burgunda, aba net daß d' glaubst, aus dö kannst an Burgunderwein machn, drana a Wagn voll fleihige Leut, dö ham giunga, spunna und ghehelt. Mir ham f' für znacht rupfene Södeln versprochn. Na d' Holzstechbuam ham is's net nehmen laßn, jan mit oaner Lasthüttm femma. Müassn Nochn drin gmacht ham, weil f' goar so fest ghoacht ham. Und weil f' in oaner Mostgegend ohne Binder schon gar net sein kinnan, hat der auf sein Wagn a sein bemiddibem dazugmacht. Leut jan mitgrennt, schredli doel. Daß die Jugend bei so was net feht, is do gwif. Auf 'm Platz beim Fahnenmast ham si si nacha jammgstell. Da ham zuerst der Ganserbaun-Pöbl und d' Loisl, d' Engerbaun-Filli und nachher der Rosnfellner ihr Sprücherl über die Bauerntreu g'gagt. Nacha drauf a Arbeitsmaid und nach dem Gang des NAD. hat der Ortsbauernführer dem Ortsgruppenleiter die Erntekrone übergeben. Dann ham der NAD. und die Jungmadln giunga und der Ortsgruppenleiter hat si bedankt und die Krone übernommen. Hiaz is fidel worn. Angfangt ham die Blümlsberger mit Todln, dann is der NAD. mit Tänze femma, der Gsangverein, d' Musi und weils halt schon der Zeit zua ganga is, wo's Vieh betreut werd'n muach, so is dann Schluch gmacht wordn. Aber schön woars. Schöne Küah, schöne Roß und schön woar alls pugt und aufjamt. Na, wann der Bau will, so gehts. Und wann i net alle gnannt hab, seids mir net bösl!

ST. PETER IN DER AU

SA.-Wehrwettkampf-Schießen. Unter lebhafte Beteiligung wurde am 19. und 20. v. M. das Wehrwettkampf-Schießen der SA. durchgeführt. Nach Wertung der einzelnen Gliederungen reihen an erster Stelle SA., an zweiter Politische Leiter, an dritter SA.-Wehrmannschaft, an vierter NSKK. und an fünfter NS.-Reichskriegsbund. Die vom NSKKB.-Kameradschaftsführer Pg. Josef Ködler und Wladimir v. K. Hittel gestifteten drei Ehrenpreise für die besten Einzelleistungen erhielten: 1. Ehrenpreis SA.-Truppführer Henödl, 2. Alt-Ortsgruppenleiter Pg. Spendlhofer, 3. SA.-Scharführer Alois Halbmayr. Die Beteiligung an diesem Wehrwettkampf-Schießen bewies, daß besonders für den Schießsport reges Interesse besteht, das auch weiterhin durch derartige Wettkämpfe gefördert werden wird.

Einsiebekaktion. Im Auftrage der NSB.-Ortsamtsleitung St. Peter wurde von der hiesigen Frauenschaft unter der umsichtigen Leitung der Frauenschaftsführerin eine Einsiebekaktion durchgeführt. Das hiezu nötige Obst

(Apfel) wurde teils angekauft, teils in großzügiger Weise von der Bauernschaft gespendet. Unter der eifrigen Mitwirkung der Frauenschaftsmitglieder wurde bei dieser Einsiebekaktion, die in der Küche des hiesigen Kreisaltersheimes vorgenommen wurde, ein alle Erwartungen überragender schöner Erfolg erzielt. 120 Kilogramm Apfelmarmelade können in der Hauptsache an unsere Militärkaserne abgeliefert werden. Es sei an dieser Stelle der Dank an die Frauenschaft sowie an die Landwirte, die wie erwähnt, das Obst spendeten, gesagt. NSB. und Frauenschaft können mit Stolz auf das reiche Ergebnis ihrer unermüden Arbeit blicken.

Knädebroterteilung an Schulkinder. Von der NSB. wurden an sämtliche Schulkinder der Ortsgruppe St. Peter nunmehr als Zubehörsgegenstände Knädebroter verteilt, das als Nahrungsmittel sehr hochwertig und höchst beförmlich ist.

Unglücksfall. Am Sonntag den 4. ds. nachmittags ereignete sich im Hause Schmiedlehen, Dorf St. Peter Nr. 32, eine Pulverexplosion, bei der der 82jährige Ausnahmegerüstler Franz Stöger schwer zu Schaden kam. Stöger hantierte mit einem aus dem Weltkrieg stammenden Armeerevolver so unvorsichtig, daß ein Schuß losging. Da im Feuerbereich der Waffe eine mit zwei Kilogramm schwarzem Sprengpulver gefüllte Schachtel stand, wurde dieses entzündet. Es ereignete sich eine Explosion, die nicht nur Stöger zu Boden schleuderte, sondern auch die Fenster zertrümmerte, die Eingangstür hinausdrückte und die Zimmerdecke beschädigte. Außerdem entstand ein Brand, dem leicht das ganze Anwesen zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht Nachbarnhilfe rasch eingegriffen hätte. Das Zimmer ist noch dazu von einer Frau mit Kind aus dem luftgefährdeten Gebiete des Altreiches bewohnt, die aber zum Glück gerade nicht anwesend war. Eine am Anfallsort erschienene Kommission, bestehend aus dem Gen darmeriekommando St. Peter und dem Arzte Dr. Karl Wittwar, leitete die ersten Schritte zur Untersuchung ein und veranlaßte die Überführung des verletzten Stöger, der an Händen, Unterarmen und im Gesichte Brandwunden ersten und zweiten Grades sowie einen schweren Nervenschlag erlitten hatte, in das allgemeine Krankenhaus Steyr. Es ist wirklich unverantwortlich, mit welcher Leichtfertigkeit oft mit Waffen und Sprengstoffen umgegangen wird.

Geburt. Den Eheleuten Johann und Margarete Krondorfer, Dorf St. Peter, Föhnhuberkhäusl Nr. 35, wurde am 13. v. M. ein Knabe geboren, der den Namen Johann erhielt.

BIBERBACH

Für Führer und Reich gefallen. Am 29. August ist in seinem 19. Lebensjahre der Schütze Josef Wasinger, Kleinhausbesitzersohn in Biberbach 241, für Führer und Reich gefallen. Ehre seinem Andenken!

ALLHARTSBERG

Aus der Partei. Beim monatlichen Appell der Politischen Leiter, der am Sonntag den 4. ds. im Parteihaus stattfand, gedachte Ortsgruppenleiter Pg. Mejschke der Gefallenen, besonders der beiden Gefreiten Josef Mathä (Unterhofsstetten) und Josef Steiner (Pfenningreith), deren Todesnachricht in der vergangenen Woche von der Distrikt eintraf. Nach Erledi-

gung der Dienstmeldungen sprach der Ortsgruppenleiter hauptsächlich über die Pflichten und Aufgaben der Politischen Leiter sowie über das Winterhilfswerk. Am Schluß übermittelte er Grüße von den eingerückten Parteigenossen Rupert Hamböck, Johann Ebner und Anton Schiefer, deren Briefe vor kurzem eintrafen und nun verlesen wurden. In ihnen kommt unter anderem auch der Dank für die Zuwendung des „Frontkameraden“ zum Ausdruck.

Bauernsprechtage. Sonntag den 11. ds. hält Ortsbauernführer Heigl im Gasthaus Kappl um 1/10 Uhr den Sprechtage der Ortsbauernschaft.

Preisverteilung des Kameradschaftsschießens. Sonntag den 11. ds. findet die Preisverteilung des NSKKB.-Schießens statt. Näheres hierüber im Infanterienteil.

Geburten. Am 27. v. M. wurde in der Familie Franz Hausberger, Gastwirt in Hiesbach, ein Mädchen namens Hertha und am 2. ds. in der Familie Florian Seisenbacher jun., Wagnermeister, ein Knabe namens Florian geboren. Seisenbacher befindet sich an der Distrikt.

HILM-KEMATEN

Verstorben sind: Am Sonntag den 4. ds. Herr Franz Leitner, Bahnmeister i. R., Kalzing Nr. 60, Gem. Niederhausleiten, nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre. Am gleichen Tag das dreijährige Mädchen Dietlinde Selga Kollouch, Kematen 28.

STADT AMSTETTEN

Von der Landwirtschaftsschule Gießhübl. In der Gießhübler Landwirtschaftsschule war bis jetzt eine Unterklasse der Landfrauen- und eine Haushaltungsschule untergebracht. Die Unterklasse wird nun nach Unterleiten bei Holstenstein und die Haushaltungsschule nach Erla bei St. Valentin verlegt und in Gießhübl am 9. November eine Winterschule für Burtschen eröffnet. Der Winterkurs dauert bis Ende März. Die Schüler sind in einem Schülerheim untergebracht und verpflegt. Die Gesamtkosten betragen im Monat 38 RM. Die geringen Schulkosten und ausreichenden Stipendien machen es jedem möglich, die Lehreinrichtung zu besuchen. Die Landwirtschaftsschule in Gießhübl hat sich einen so guten Ruf erworben, daß die Anmeldungen von Schülerinnen den verfügbaren Platz um ein mehrfaches überschritten haben. Die Schule wird in Zukunft ihre Aufgabe als Burtschenschule in gleicher Weise erfüllen, wie sie es als Mädchenschule getan hat. Gießhübl ist die Kreislandwirtschaftsschule des Kreises Amstetten. Es ist zu wünschen, daß die Schule auch von Schülern aus dem Kreise voll besetzt wird. Meldet daher eure Söhne zum Besuch dieser Schule an.

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben Roman

18. Fortsetzung
Verleger: Deutscher Romanverlag, Kölsche (Dresden)

Maria stand auf und öffnete den Schrank. „Meinst du das, Kathl?“ „Ja, döts mit die Bleamerl.“ Maria nahm das Kleid heraus und sagte: „Herleihen will ich es nicht, Kathl, aber ich schenke es dir.“ „Jessas Maria und a kleins Bröckel Josef! Schenken willst du mirs. Naa, döts kann ich ja gar net annehmen.“ „Du kannst es ruhig annehmen, wenn ich es dir schenke. Schlupf nur gleich einmal hinein und laß sehen, wie es dir paßt.“ Um die Brust herum war es der Kathl zu eng, aber man konnte die Knöpfe noch verlegen. Außerdem war es der Kathl auch viel zu lang, aber das war das wenigste. Es war beinahe rührend, wie das Mädchl erfreut und bewegt war über dieses Geschenk. „Da wird er schau'n, der Waschl“, sagte sie. „Meinst, daß er mich doch noch kennt in dem Kleid.“ „Ich will dir auch die Schürze dazu geben und wenn du ein wenig Schmutz haben willst, ich leih dir sehr gerne zum Beispiel einen Ring.“ „Den mit dem großen, blauen Stein?“ „Ja, den. Und überhaupt, Kathl, will ich dir helfen, daß du recht nett aussiehst am Sonntag. Das Haar mußt du dir waschen und eine andere Frisur probieren. Es läßt sich da noch manches ändern.“ Die Kathl glühte förmlich vor Begeisterung und konnte es gar nicht erwarten, bis der Sonntag kam.

Endlich war er da, und der Klemens stand um ein Uhr schon fix und fertig angezogen vor dem Haus. Er sah wirklich schön aus in der kleidsamen Tracht. Die graue Ledensjoppe mit den großen Hirschhornknöpfen hatte er lose um die Schultern gehängt, auf seinem breitrandigen Hut sächelte lustig ein Adlerslaum im Wind. Die Lederhose, die er trug, war vorne stark abgewetzt und glänzete. Das kam vom Schuhplattln und er wollte auch heute gehörig draufschlagen. Die Maria sollte sehen, daß es ihm in dieser Beziehung nicht leicht einer nachmachte. Klemens zog die Uhr und schüttelte den Kopf. Er war voller Aufregung und er erwartete von diesem Tag noch allerlei. Er sah sich im Geiste schon in den Saal gehen, die Maria an seiner Seite. Vielleicht würde er sie bei der Hand hineinführen, damit ein jeder gleich sehen könne, wie nah er schon zu ihr stand. „Herrgott, braucht so ein Weibsbild lang, bis es fertig ist. Derweil zieh ich mich dreimal an“, brummte er vor sich hin. Dann rief er hinauf: „Bist noch net bald fertig, Maria? Es geht schon auf halb zwei und um zwei gehts an drunten.“ Maria erschien auf einen Moment am Fenster. „Gleich komm ich.“ Da erschien der Bauer unter der Tür. „Was ich noch sagen will, Klemens. Tu dich sei ein bißl zudhalten, gell.“ Klemens zog die Brauen hoch. „Ich weiß net, wie der Vater das meint.“ „Tu nur net so scheinheilich, du weißt ganz gut, was ich mein. Die Maria ist ein anständiges Mädchl und ich will net hoffen, daß du ihr den Kopf verdreht mit dein Geschwätz, döts hätt doch keinen Wert und Sinn.“

„Ich weiß gar net, für was mich der Vater anschaut.“ „Oh, dich kenn ich, Brüaderl! Mir kannst du niz mehr vormachen. Ich merk es schon lang, wie du die Augen allweil hinter ihr spazieren gehn läßt. Aber wie jagt, da will i niz hören.“ Im selben Augenblick kam Maria mit der Kathl über die Stiege herunter. Klemens verzog den Mund und sagte grob: „Geht am End die auch mit?“ „Natürlich geht die Kathl auch mit“, antwortete Maria. „Brauchst mir mein Eintritt net zahln“, sagte die Kathl beleidigt. „Ich zahl mir 'n schon selber.“ Der Bauer lachte. „Da wärst schon dumm, Kathl. Wenn er euch mitnimmt, dann soll er nur auch zahln.“ Der Klemens mußte sich wohl oder übel dreinschiden. Nur mühsam konnte er seinen Zorn beherrschen. „Geh'n wir, jetzt wirds höchste Zeit“, sagte er verdrossen und stelte davon. Drüben im Zubäuhl lehnte der Ahndl breit in dem kleinen Fensterrahmen und schaute vergnügt lächelnd den drei jungen Menschen nach. Als sie sich dem Dorf näherten, hörte man schon die Musik spielen. Die Kathl spürte ein Krabbeln in den Füßen und wuschte sich ein paarmal über das erhitzte Gesicht. „Heut auf d' Nacht kauf ich mir eine Milzwurst, weil ich die so gerne mag“, sagte sie und betrachtete den schönen Ring an ihrem Finger. „Träumst dir schon wieder vom Fressen“, sagte Klemens anzüglich und zog die Zoppe ein wenig enger um die Schultern. „Klemens, sei doch nicht gar so unmannerlich“, sagte Maria ein wenig zornig. „Der vergunnt einem ja niz“, sagte die Kathl. „Aber du kannst mich ja heut gar net tragen.“

3. PFLICHT:
Benutze das Schutzgerät!
SICHERE ARBEIT SICHERT DEN SIEG!
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung



Klemens strich sich sein Bärtchen und lächelte verständlich. „Was regst dich denn auf, ich hab mir ja gar niz denkt dabei.“ Und dabei sah er Maria an. Sie trug ein einfaches blaues Kleid mit Gürtel. Ihr Gesicht war ein wenig geräunt und mit ihrem blonden Haar spielte der Wind. Noch nie war sie Klemens so schön erschienen wie jetzt, und er dachte darüber nach, wie er die Kathl losbringen könnte. Der ganze Tag wäre verpfuscht, wenn es ihm nicht gelang, die Kathl abzuhängen. Vor allem durfte es nicht so weit kommen, daß sie auch auf dem Heimweg so lächerlich neben der Maria hertrötte. Im Saal herrschte schon lebhafter Betrieb. Klemens stand an der Kasse und überflog mit einem Blick den Trubel der Tanzenden. „Dreimal“, sagte er dann und tat so, als sähe er nicht, daß die Kathl selber eine Mark aus ihrem Kittelsack tramte. Dann schob er sich zwischen die beiden Mädch'n, brachte es fertig, die Kathl nach rückwärts zu drücken, und sagte Maria an der Hand. So schritt er mit ihr durch den Saal. Ja, durch den ganzen Saal schritt er so mit ihr, obwohl vorne bei der Tür auch noch ein leerer Tisch gewesen wäre. Aber da hätte man ihn zu wenig gesehen mit seiner schönen Begleiterin. Er mußte beliebt sein, der Klemens, denn von allen Seiten her warf man ihm Grüße zu, die er erwiderte, in einer lässigen, herablassenden Art, so als sei er hier König und die anderen seine Untertanen. Man fand einen leeren Tisch. Klemens hängte seine Zoppe an den Kleiderhaken und klempte die Arme des Hentes auf, als ginge er an eine Arbeit. Als die Kellnerin kam und nach seinem Begeh'r fragte, legte er vornehm den Kopf zurück. „Einen Wein natürlich“, sagte er dann. „Von dem besten, den ihr habt.“ (Fortsetzung folgt)



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Reinlichkeit im Stall verhütet Seuchen

Der Stallaufenthalt umfaßt bei vielen Tieren bekanntlich mehr als das halbe, bei den meisten sogar das ganze Leben. Das enge Zusammenleben bringt aber die Gefahr der Entstehung und Übertragung von Krankheiten mit sich, denen wir durch hygienische Maßnahmen weitmöglichst vorzubeugen suchen. Viel Licht, gute rodene Luft, Vermeiden von Zugluft, gleichmäßige Temperatur, Sauberkeit sind die Grundbedingungen, die die Gesundheit unserer Tiere gewährleisten. Die Fenster sind möglichst hoch anzubringen, damit das Licht besonders tief in das Innere des Stalles eindringen kann. Zur Lüftung sollen die Fenster nicht dienen, sondern hierzu sind besondere Entlüftungsanlagen einzubauen. Zur Kontrolle der in den einzelnen Stallungen herrschenden Temperatur ist das Aufhängen eines Thermometers unerlässlich. Im Stall selbst muß genügend Platz für die einzelnen Tiere sein, so daß sich jedes Tier ungehindert hinlegen kann. Die Streu ist täglich zu erneuern, sie muß reichlich und sauber sein und frei von Gesundheitschädlichkeiten, wie z. B. Staub, Schimmelpilzen, Giftpflanzen usw. Regelmäßige Reinigung des Stalles mit anschließender Desinfektion sind als vorbeugende Maßnahmen zur Verhütung des Ausbruchs von Krankheiten zu empfehlen.

Unter den Schweinen sind besonders die Ferkel empfindlich. Zur Verhütung von Erkältungen sind die Ferkelbuckten mit Stroh abzudecken und Britischen aufzustellen, die aber genügend Platz an den Futterstellen und den Koteken freilassen müssen. Bei den Rindviehställen ist auf die Schaffung eines Abtaltalles besonderer Wert zu legen. Bekanntlich wird z. B. beim feuchthafter Verfall der Stall mit dem Fruchtwasser und der Nachgeburt mit unzähligen Krankheitserregern (Abortus-Bangbakterien) überschwemmt, wodurch die Möglichkeit zur weiteren Ausbreitung der Krankheit gegeben ist, da die Abortus-Bangbakterien nicht nur auf dem Fütterungswege, sondern durch die intakte äußere Haut zu einer Verkeimung der betreffenden Tiere führen können. Ist die Schaffung eines Abtaltalles nicht möglich, ist es zweckmäßig, die betreffende Kuh an das untere Ende der Stallgasse zu bringen und den Nachbarplatz freizulassen, um auf diese Weise eine allgemeine Verkeimung des Stalles zu verhindern. Beim Melken sind die ersten Striche nicht in die Streu zu melken, da hierdurch nicht nur das feuchthafte Verfall, sondern auch die Tubertulose und der gelbe Galt übertragen werden können. Ebenso wie der Stall selbst sind auch die Stallgerätschaften, Futtertröge, Tränkanlagen usw. regelmäßig zu leeren und zu säubern, da besonders in Schweinehaltungen Futterreste in den Trögen zu schweren Magen- und Darmkrankheiten führen können. Bei der Säuberung der Futtertröge, Tröge, Krippen usw. dürfen unter keinen Umständen Besen Verwendung finden, die gleichzeitig zur Reinigung des Stalles benutzt werden, da dies die Übertragung von Krankheitserregern und Darmparasiten begünstigt. Die Desinfektion des Stalles selbst hat unter Verwendung von Kaltmilch mit Zusatz eines Desinfektionsmittels zu erfolgen. Da die Fliegenplage bei der Krankheitsübertragung eine nicht unbedeutende Rolle spielt, ist der Fliegenbekämpfung unter Verwendung von Nit besonders Aufmerksamkeit zu schenken.

Ist trotz aller Vorsichtsmaßnahmen eine anstehende Krankheit in einem Viehbestand zum Ausbruch gekommen, so müssen die kranken und krankheitsverdächtigen Tiere sofort abgeondert werden, und zwar in der Weise, daß die kran-

ken Tiere in dem bereits infizierten Stall verbleiben und die noch gesunden in einen besonderen Stall oder eine Stallabteilung überführt werden. Zu beachten ist auch, daß Tiere nach dem Überstehen einer ansteckenden Krankheit oft noch lange Zeit den Krankheitsstoff beherbergen und ausscheiden können, auf diese Weise aber eine Seuchenquelle für den gesunden Bestand darstellen. Ein zu frühes Zusammenbringen der erkrankt gewesenen Tiere mit den gesunden ist daher zu vermeiden. Gleichzeitig ist eine gründliche mechanische Reinigung und Desinfektion des Stalles, der Stallgerätschaften und ganz allgemein aller im Stall befindlichen Gegenstände durchzuführen.

Mitteilungen

Beschränkungen für Landmaschinen-Lieferverträge. Die Abwicklung von Lieferverträgen für Landmaschinen wurde im Interesse einer Befriedigung des dringendsten Bedarfs einer Neuordnung unterzogen. Es dürfen Lieferverträge zwischen Herstellern oder Wiederverkäufern auf der einen und Letztverbrauchern auf der anderen Seite vorläufig nur bis zum 31. Dezember 1942 und nur dann abgeschlossen werden, wenn die Lieferung zum Erlaß für eine nicht mehr einsatzfähige Maschine des landwirtschaftlichen Verbrauchers erfolgen soll. Der Erlaßbedarf ist dadurch nachzuweisen, daß der bäuerliche Betrieb eine demselben Verwendungszweck dienende Maschine, die in diesem oder im vergangenen Jahr noch im Betrieb verwendet wurde und nicht mehr reparaturfähig ist, zum Schrottwert in Zahlung gibt. Der Landmaschinenablaß im nächsten Jahr wird noch eine Regelung erfahren. Die Anordnung gilt auch in Unterferiemaat und Oberferiemaat mit einigen Ausnahmebestimmungen.

Die Bearbeitungsquoten der Mühlen im Oktober. Die Bearbeitungsquoten der Mühlen mit einem Grundkontingent von mehr als 500 Tonnen sind für Oktober auf 7 v. H. des Roggenrundkontingentes und 8 v. H. des Weizenrundkontingentes festgesetzt worden. Das bedeutet gegenüber September eine Erhöhung bei Roggen um 1 v. H. und eine Erhöhung bei Weizen um 2 v. H. Der Prozentsatz der geschälten Gerstenvermahlung bleibt der gleiche wie im Monat September.

Zur Frage der Mitarbeiterabgabe für landwirtschaftliche Arbeitgeber. Die Verordnung über die Einlagebedingungen der Mitarbeiter vom 30. Juni 1942 sieht vor, daß landwirtschaftliche Arbeitgeber nur die Hälfte der Mitarbeiterabgabe zu zahlen haben. Die Ermäßigung wird aber nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 7. September 1942 nur für die Beschäftigung derjenigen Mitarbeiter gegeben, die in der Landwirtschaft im engeren Sinne tätig sind. Sie wird daher nicht gewährt für die Beschäftigung derjenigen Mitarbeiter, die in Gartenbaubetrieben, in Baumschulen, in Ziegeleien oder in der Forstwirtschaft tätig sind. Arbeitgeber, die in den genannten Betrieben Mitarbeiter beschäftigen, unterliegen also der vollen Mitarbeiterabgabe, die aus Spalte 5 der Entgeltabelle für Mitarbeiter, die der Verordnung vom 30. Juni 1942 beigefügt ist, zu entnehmen ist.

Der Sonderzuschlag für Braugerste bleibt auch im Oktober. Mit Zustimmung des Reichsministers der Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung wird die Bekanntgabe der Reichsstelle für Getreide vom 11. August 1942 über den Verkehr mit inländischer Gerste dahin abgeändert, daß der Braugerstepreis auch im Monat Oktober um den Sonderzuschlag von RM. 10.— je Tonne erhöht wird.

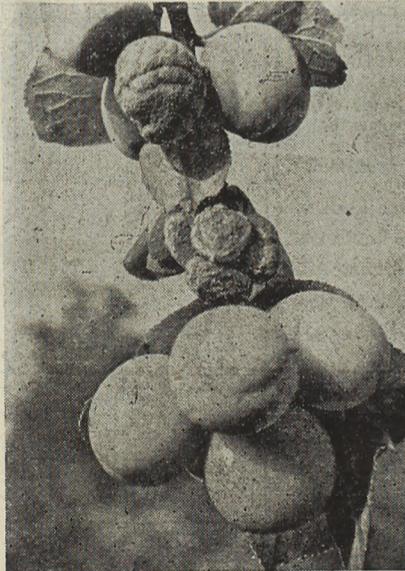
Der Viehverkäufer hat für seine Zusicherungen einzutreten. Die Zusicherungen, die der Verkäufer eines Tieres beim Verkauf über Eigenschaften des Objektes abgibt, sind häufig Anlaß zu Rechtsstreitigkeiten. Die gerichtlichen Entscheidungen unterstreichen aber immer wieder den Grundsatz, daß der Verkäufer für die gegebenen Zusicherungen unbedingt einzutreten hat. Einer jüngst ergangenen Entscheidung lag der Fall zu Grunde, daß ein Fuchswallach für 1700 RM. verkauft wurde, wobei der Käufer bei Vertragsabschluss die Zusicherung erhielt, daß das Pferd zugest. Vierzehn Tage später teilte der Käufer dem Verkäufer mit, der Wallach sei nicht zugest. Da der Verkäufer sich weigerte, den Abschluß rückgängig zu machen, beantragte der Käufer gerichtliche Entscheidung. Das Gericht verurteilte den Verkäufer, Zug um Zug gegen Rückgabe des Fuchswallachens den Kaufpreis zurückzahlen, da die Vernehmung eines Sachverständigen ergab, daß das von dem Verkäufer als zugest verkaufte Pferd diese Eigenschaft nicht besitze.

Gärtnerkurs für Kriegsteilnehmer. Die Landesbauernschaft Niederdonau veranstaltet in der gartenbaulichen Berufsschule in Wien-Ragnan, Wagramerstraße 439, in der Zeit vom 4. Jänner bis 13. Februar 1943 einen Vorbereitungskurs für die Gärtnermeisterprüfung. Dieser Kurs wird für Kriegsteilnehmer abgehalten. Im Anschluß an den Kurs, der kostenlos ist, findet die Gärtnermeisterprüfung statt. Die Bedingungen für die Zulassung zu dieser Prüfung sind: 3jährige Lehrzeit und 6 Jahre Gehilfenzeit. Die Anmeldungen zu diesem Vorbereitungskurs sind bis 15. November 1942 zu richten an die Landesbauernschaft Niederdonau, Abteilung 2 C 2, Wien, 1., Löwelstraße 16.

Ausbildung zum Landdienstführer. 32 Landdienstler des H.3-Gebietes Niederdonau arbeiten seit einiger Zeit als Landwirtschaftslehrlinge auf Bauernhöfen, die von der Landesbauernschaft als bäuerliche Lehrstellen anerkannt sind. Die Mädel sind in Wienerbrud, Kreis Scheibbs, und die Jungen im Kreis Znaim eingeteilt, um auf ihren landwirtschaftlichen Vorrentnissen aufzubauen, alle Bauernarbeiten von Grund auf zu erlernen. Sie haben als Führer- und Führerinnenwärter zum Teil schon ihr erstes Jahr im Landdienst der Hitlerjugend in einem Landdienstlager abgeleistet, zum Teil sind es Söhne und Töchter von Bauern, die keine Gelegenheit haben, den väterlichen Hof zu übernehmen, und sich im Landdienst der Hitlerjugend wieder eine bäuerliche Erziehung schaffen wollen. Nach der einjährigen Ausbildung auf ihren Lehrstellen werden sie im nächsten Jahr auf einen Landdienstlehrlinghof berufen, um dort das Rüstzeug in weltanschaulicher und fachlicher Hinsicht zu erhalten, das sie befähigt, als Landdienstführer und -führerinnen ein Landdienstlager zu führen.

Landwirtschaftlicher Sonderlehrgang für Kriegsverwehrtete. Die Landesbauernschaft Niederdonau veranstaltet für die Reichsgaue Wien, Niederdonau und Oberdonau an der Landwirtschaftsschule in Melf in der Zeit vom 5. Oktober bis Ende April 1943 einen Sonderlehrgang für Wehrverwehrtete. In diesem Lehrgang wird der gesamte Stoff der Landwirtschaftsschule behandelt. Als Teilnehmer kommen nur Wehrverwehrtete in Betracht, die Bauern werden wollen beziehungsweise die für landwirtschaftliche Sonderberufe sich interessieren, wie z. B. Milchkontrollassistent, Wirtschaftsberater, Berufsschullehrer, Baumwart und anderes mehr.

11 Millionen Reichsmark Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüsse im Donauland. Die Gewährung von Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüssen für das Donauland hat auch im Krieg keine Unterbrechung erfahren und dank der Aufklärungsarbeit durch Partei und Reichsnährstand kommen immer neue Anträge auf Gewährung dieser Beihilfen aus den Reihen des Donaulandes an die zuständigen Stellen. Die Oberfinanzpräsidenten in Wien-Niederdonau und Oberdonau haben bereits beachtliche Summen für die Förderung der Familiengründung der Landbevölkerung ausgeschrieben können. Seit 1938 wurden in den Reichsgauen Wien, Niederdonau und Oberdonau 10.926.086 RM. in Form von Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüssen zur Verfügung gestellt, wovon 6.13 Millionen RM. auf Niederdonau (5.2 Millionen RM. Einrichtungsdarlehen, 934.000 RM. Einrichtungszuschüsse, 4.7 Millionen RM. (3.9 Millionen RM. Einrichtungsdarlehen, 0.8 Millionen RM. Einrichtungszuschüsse) auf Oberdonau und 85.000 RM. (70.000 RM. Einrichtungsdarlehen, 15.000 RM. Einrichtungszuschüsse) auf Wien entfielen.



Moniliafäule am Obst. Die Moniliafäule ist eine weitverbreitete und schlecht bekämpfbare Krankheit. Durch ihr schnelles Umfingreifen, vor allem bei feuchtwarmer Witterung, kann sie großen wirtschaftlichen Schaden herbeiführen, wenn ihr nicht Einhalt geboten wird. Sie geht meist von einer Schafstelle (Wespenschnitz, Hagelschlag u. a.) aus und verbreitet sich ringsförmig, oft in kurzer Zeit, über die ganze Fläche. Hängen die Früchte in dichten Büscheln zusammen, wie es gerade bei Renekloben und Birnen vielfach der Fall ist, dann greift die Fäule sehr schnell von einer Frucht auf die andere über, so daß ganze Fruchtbüschel unbrauchbar werden. Werden sie nicht abgepflückt, so trocknen sie langsam zusammen, nachdem sich die als Herzentinge bezeichneten, als weißer Belag in Ringform sichtbar werdenden Fruchtpolster gebildet haben. Das eine,ige Bekämpfungsmittel liegt im Auspflücken befallener Früchte, die tief vergraben werden müssen und keinesfalls auf den Komposthaufen kommen dürfen. In lichten Kronen ist der Befall meist weniger häufig, weil hier die einzelnen Zweige gut von frischer Luft umspült sind und sich keine feuchte Luft im Innern der Krone bilden kann. Deshalb trägt auch das Auslichten der Baumkronen indirekt zur Bekämpfung der Fruchtmilchfäule bei. (Scherl-Wilberdenf)

Landfunkprogramm

des Reichsenders Wien vom 12. bis 17. Oktober 1942

Sendung regelmäßig 6.50 Uhr, 12.00 bis 12.05 Uhr: „Fünf Minuten für die Landwirtschaft“.

- Montag den 12. Oktober:** Wärmeschutz für die Bienenwölker (Fritz Ohwald).
- Dienstag den 13. Oktober:** Legehennen im Winter (Ing. Andreas von Cerva).
- Mittwoch den 14. Oktober:** Bäuerliche Mutter und ihr Kind. 2. Einrichtung und Aufgabe der Hilfsstelle „Mutter und Kind“ (A. Herburger-Anzengruber).
- Donnerstag den 15. Oktober:** An der Marktleistung erkennt man den Bauern! (Doktor Rolf Amort).
- Freitag den 16. Oktober:** Die Einsparung an Rohmilch bei der Fütterung der Jungtiere (Dr. Josef Rehl).
- Samstag den 17. Oktober:** Bergstürze durch Kahlschlag (Hörbericht aus Frauenwald, Steiermark).

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a/Y. Sonntag den 11. Oktober 1942: Dr. Fritsch.

Anordnung betreffend Raumheizverbot

Auf Grund des § 1 der Verordnung über den Warenverkehr vom 18. August 1939 (Reichsgesetzblatt 1, S. 1431) in Verbindung mit der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Lenkung des Verbrauches von Kohle vom 7. September 1939 (DRM. Nr. 210) erläßt das Landeswirtschaftsamt Wien mit sofortiger Wirksamkeit für die Reichsgaue Wien, Niederdonau und Oberdonau nachstehende Anordnung.

1. Im Hausbrand ist für die Verbrauchergruppen 3 (Behörden und Anstalten) und 5 (gewerbliche Betriebe) die Verwendung von festen Brennstoffen (Kohle aller Art und Koks) ausschließlich für die Beheizung von Räumen vorläufig bis 1. November 1942 verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Raumheizung von meldepflichtigen Industriebetrieben im Sinne der Anordnung § 2 der Reichsstelle für Kohle. Ausgenommen vom Verbot sind Spitäler, Lazarette, Ordinationsräume, Kinderlandverschickungslager u. dgl. sowie Beherbergungsbetriebe. Der Fertigungsbedarf der Gewerbebetriebe wird durch dieses Verbot nicht berührt.

2. Ohne zeitliche Beschränkung ist verboten die Verwendung von festen Brennstoffen — soweit das Landeswirtschaftsamt nicht Besonderes bestimmt — für die Raumheizung im Rahmen von Kongressen, Ausstellungen, Kursen, Schulungen, Wohltätigkeits-, Jubiläums- und Unterhaltungsveranstaltungen aller Art.

Ausnahmen können in begründeten Fällen nur vom Landeswirtschaftsamt 17 bewilligt werden.

3. Zuwiderhandlungen gegen die oben angeführten Verbote werden auf Grund der Verbrauchsregelungsverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. 1, S. 734) bestraft.

Wien, den 1. Oktober 1942. Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17 gez.: Soedecke.

Lebensmittelfartenausgabe

Die Ausgabe der Lebensmittelfarten erfolgt: Am 12. Oktober, 8 bis 11 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für die Bewohner folgender Straßen: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinergasse, Schillerplatz, Predlitzgasse, Schöpfelstraße, Postfeinerstraße, Zelintagasse, Durstgasse, Kegerlegasse, Plenterstraße.

Am 12. Oktober, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Ybbiserstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Freglergasse, Riedmüllerstraße, Eberstraße, Julius-Zag-Gasse, Höfendorferstraße, Pestalozziggasse, Am Fuchsbühl 6.

Am 13. Oktober, 8 bis 11 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Wenzelstraße von Nr. 33 und Nr. 44 an, Teichgasse, Augasse, Redtenbachstraße, Bertaststraße, Minichberg, Reichenausterstraße von Nr. 13 aufwärts.

Am 13. Oktober, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Eberstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Leberergasse, Biaduktgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Friedl-Strasse, Windspergerstraße, Reichenausterstraße bis Nr. 11, Konradshoferstraße, Färbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lahrendorf, Köffelgraben, Spittelwiefe, Am Sand.

Am 14. Oktober von 8 bis 11 Uhr für die Bewohner von Zell a. d. Ybbs in der Wirtschaftsstelle (Rathaus).

Am 14. Oktober, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Wienerstraße, Bahnweg, Südtirolerplatz, Patental, Pfarrboden, Hinterbergstraße.

Am 15. Oktober, 8 bis 11 Uhr und 14 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Schloßweg, Wolf-Hitler-Platz, Hintergasse, Fuchslug, Ybbstorgasse, Hoher Markt, Elberggasse, Paul-Rebhuhn-Gasse, Höfbergergasse, Anterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Bundergasse, Stod im Eisen, Kupferschmiedgasse, Unter der Burg.

Ausgabe von Urlaubers- und Rejemarken von 11 bis 12 Uhr und von 17 bis 18 Uhr an den Ausgabestellen der Lebensmittelfarten.

Wirtschaftsstelle der Stadt Waidhofen a/Y.

Erzeugungsschlacht
ist kriegsentscheidend

FAMILIENANZEIGEN

Dant

Mit den vielen, die uns anlässlich des Todes unserer lieben Gattin und Mutter, Frau Anna Blaschko, ihre Anteilnahme erwiesen, ihr auf dem letzten Wege das Geleit gaben und sie mit Kränzen und Blumen bedachten, danken wir von Herzen. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Hugo Fleischmann aus Steyr für die trostreichen Worte. Waidhofen, im Oktober 1942. Familie Blaschko.

Dant

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn Moritz März, und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege allen, besonders dem Betriebsführer und der Geschäftsführer der Kammerwerke sowie der Senfeschmiedgenossenschaft herzlichen Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1942. Familie März.

OFFENE STELLEN

Bürokräft, perfekt, oder Hilfskräft (mit Maschinenschreib- und Kurzschrift-Kenntnissen) per sofort gesucht. 3. Wuchje, Waidhofen a. d. Ybbs. 2133

Mädchen, welches auch kochen kann, wird aufgenommen bei Rudolf Zehetner, Kaufmann, Amstetten. 2132

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wohnungstausch. 2-Zimmer-Wohnung in Bahnhofnähe gegen andere Wohnung, gleich groß oder größer, in Waidhofen a. d. Ybbs zu tauschen gesucht. Näheres in der Berw. d. Bl. 2100

ZU KAUFEN GESUCHT

Gebrauchte Blumentöpfe kauft jederzeit Gartenbaubetrieb Fohleitner, Zell, Schmiedestraße 9. 2110

ZU MIETEN GESUCHT

Ein oder zwei möbl. Zimmer in besserem Hause sofort zu mieten gesucht. Angebote an die Berw. d. Bl.

Nette Zwei-Zimmer-Wohnung in Waidhofen oder Umgebung dringend zu mieten bzw. gegen zwei kleinere Wohnräume zu tauschen gesucht. Angebote an die Berw. d. Bl. 2139

EMPFEHLUNGEN

Mehlwürmer anstatt des für die Futterstellen der Singvögel gänzlich fehlenden Hanfes und anderer geeigneter Futterstoffe in Anbetracht der schnell herannahenden kälteren Jahreszeit, insbesondere zur Angewöhnung bereits jetzt zu haben: Waidhofen, Hintergasse 31, I. Stod, Tür 1. 2137

VERMISCHTES

Küstiger Herr sucht Fräulein oder Frau im Alter von 35 bis 50 Jahren zwecks Ehekennenzulernen. Kind kein Hindernis. Zuschriften unter Nr. 2128 an die Verwaltung des Blattes erbeten. 2128

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Rpfl. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

8. Deutsche Reichs-Lotterie. Am 16. Oktober 1942 beginnt die neue Ziehung. 480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500 000.- RM werden in fünf Klassen ausgespielt. Es geht um mehr als 100 Millionen Mark. Bezahlen Sie möglichst alle 5 Losklassen auf einmal; Sie sparen Arbeit und Porto, und Ihr Gewinnanspruch ist sichergestellt. Größte Gewinne im günstigsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen): 3 MILLIONEN RM auf ein dreifaches Los, 2 MILLIONEN RM auf ein Doppellos, 1 MILLION RM auf ein ganzes Los. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/4 Los kostet nur 6.- RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 200 000.- RM gewinnen. Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los, oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme! Spiel' mit! Ziehung der I. Klasse: 16. Okt. 1942

Kartoffeln ZUR EINWINTERUNG EINGELANGT Brockl

Von Jugend an sparen! Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y.

Das heilende Wundpflaster Traumaplast In allen Apotheken u. Drogerien Carl Blank, Bonn am Rhein

Heitmann Entfärber Macht dunkle Stoffe hell, vergilbte Wäsche weiß!

Pancola-Film seltener geworden - eine Verpflichtung zu überlebenssparsamem Einsatz

KNORR Suppen richtig kochen! Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten - und das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen etwa 10 Min. zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Wohlgeschmack. KNORR

Die Kameradschaft Althartsberg des NS.-Reichs-Kriegerbundes gibt bekannt, daß Sonntag den 11. Oktober 1942 um 14 Uhr die Preisverteilung zum Preischießen in der Schießstätte der Kameradschaft bei jeder Witterung stattfindet. Die Preise müssen vom Preisträger oder von einem bevollmächtigten Vertreter an obengenanntem Tag übernommen werden, ansonsten der Preis dem Kriegs-Winterhilfswerk zugeführt wird. 2131

Manches RUHMESBLATT in der Geschichte der Medizin gehört den BAYER-Arzneimitteln. Viele früher tödliche und zu langem Siechtum führende Krankheiten werden heute mit ihrer Hilfe geheilt. Das BAYER-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens!

Doppelt lebt wer gesichert lebt! Krankenversicherung der „Mittelstandshilfe“ Landesdirektion Ostmark Wien I, Elisabethstr. 1/18

Trockenheit im Nasenrachenraum die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. ...

8. Deutsche Reichs-Lotterie Reicheste Gewinne: 6 zu 500 000, 3 zu 300 000, 3 zu 200 000, 18 zu 100 000. PROKOPP Staatliche Lotterie-Einnahme Wien VI, Mariahilferstr. 29

Krewel Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 - Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Köln

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

FILMBÜHNE Waidhofen a. d. Ybbs Freitag den 9. Oktober, 8 Uhr Samstag den 10. Oktober, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Befreite Hände Brigitte Horney, Olga Tschadowa, E. Winterstein, Karl Raddach, P. Dahlke. Hochzeit auf Bärenhof Mit Heinrich George, Ilse Werner, Lina Carstens.

Oetker Backpulver Backin

Der Verbrauch an Backpulver ist zum Teil unnötig groß, weil sich viele Hausfrauen nicht an die genauen Vorschriften halten und „zur Sicherheit“ mehr nehmen. Das ist falsch! Dr. Oetker Backpulver „Backin“ ist genau so gut wie immer und die Oetker-Rezepte sind zuverlässig! Verlangen Sie kostenlos die „Zeitgemäßen Rezepte“ von Dr. A. Oetker Baden bei Wien